





ischen Betätigung einen gleichwertigen Gebrauch zu machen, wie er jedem andern Staatsbürger gestattet ist, der nicht unter dem Zwange der im öffentlichen Interesse unerlässlichen Dienstpflicht steht. Das Amt umfasst die Gesamtpersönlichkeit des Beamten; er ist niemals nur Privatmann. Demnach verleiht ein Beamter, bei witz der Anstandslosigkeit, offen für eine Partei eintritt, welche den Umsturz der bestehenden Staatsordnung nötigenfalls im Wege der Gewalt erstrebt, die Treuepflicht, die aus seinem Anstellungsverhältnis gegenüber dem Staat in seiner verfassungsmäßigen Form als eine der grundlegendsten Amtspflichten entspringt."

Reichswehrminister Groener denkt anders über die Nazis als der preussische Disziplinarhof. Er glaubt an die Treue- und Legalitätsschwüre der Nazis. Wer den Eid leistet, kann als Sanktionszähler Reichswehrsoldat werden, nur mit der Einschränkung, daß er sich nicht allzu aggressiv bei Sittler betätigt und nicht mehr offen Mitglied in der Nazi-Partei sein darf.

Eine Mehrheit im Reichstag denkt anders darüber. Sie sieht das Gefährliche der Durchsetzung der Reichswehr mit nicht unbedingt zuverlässigen Elementen, und so wurde am Freitag mit 226 gegen 173 Stimmen bei 88 Stimmenthaltungen der Beschluß gefaßt, die Regierung zu ersuchen, den Reichswehrlauf aufzuheben. Was aber macht Herr Groener? Das Reichswehrministerium läßt erklären, daß zurzeit keine Veranlassung bestehe, an dem Erlaß etwas zu ändern. Wie aber, wenn es zu spät ist, wenn mal im Reichswehrministerium „doch Veranlassung bestünde“, den Erlaß zu ändern? Dann könnte sich Herr Groener nicht damit herausreden, daß er nicht eindringlich gewarnt worden wäre.

### Der Nazi-„Angriff“ verboten

Der Berliner Polizeipräsident hat am Sonnabend das Berliner Naziblatt auf 6 Tage verboten und an die Gauleitung der NSDAP in Berlin folgendes Schreiben gerichtet:

„In letzter Zeit sind durch die nationalsozialistische Presse und durch Versammlungsredner der NSDAP Teile der Bevölkerung mehrfach öffentlich des Landesverrats bezichtigt und dadurch aufs schwerste beleidigt worden. Sochen habe ich mich veranlaßt gesehen, Ihre Parteizeitung für Berlin, „Der Angriff“, wegen einer Versammlungsankündigung mit dem Thema „Der Kandidat Gröppens“ auf 6 Tage zu verbieten, weil mit dieser Bezeichnung der Herr Reichspräsident v. Hindenburg getroffen werden sollte. Es ist hier die immer wieder in ähnlicher Weise wiederkehrende angelegliche Bezeichnung des Abgeordneten Gröppens: „Ich kenne kein Vaterland, das Deutschland heißt“ nunmehr auch zur Kennzeichnung des Herrn Reichspräsidenten verwandt worden.“

Die direkte oder indirekte Bezeichnung als Landesverräter gegenüber Staatsbürgern und ganzen Teilen des deutschen Volkes ist eine rohe Verletzung der Achtung und verfolgt den Zweck, zu kränken und Denatur als der Achtung des deutschen Volkes unwürdig hinzustellen. Ich bin nicht gewillt, diese Form des politischen Kampfes, von der nunmehr auch der von allen Kreisen des deutschen Volkes als Kandidat für die Reichspräsidentenwahl proklamierte Herr Reichspräsident v. Hindenburg betroffen worden ist, in meinem Verantwortungsbereich weiterhin zu dulden und werde dieser Methode entgegenzutreten. Sie ist geeignet, die ohnehin schon erheblich bedrohte öffentliche Ruhe, Sicherheit und Ordnung auf das schwerste zu stören. Zu Zukunft werde ich daher sowohl Presseerzeugnisse verbieten wie auch öffentliche Versammlungen auflösen, in denen deutsche Staatsbürger gemeinsam öffentlich durch Bezeichnung als Landesverräter mittelbar oder unmittelbar grob beschimpft und böswillig verächtlich gemacht werden. Es gibt genug Methoden, mit denen für ein politisches Ziel geworben werden kann, ohne daß man den politischen Gegner oder die Repräsentanten des Deutschen Reiches und seiner Länder beschimpft.“

Die „Magdeburger Zeitung“ regt sich über das Verbot mächtig auf. Sie stellt sich schäudernd vor ihre Naziliebhaber. Zwar hat sie wiederholt pathetisch verlangt, daß der Reichslangweiliger geführt werde, aber dieses Gebot gilt nach ihrer Auffassung offenbar dann nicht, wenn Sozialdemokraten angetroffen werden. Deshalb bringt sie auch bei uns den

Zusammenhang gerissenen Ausdruck Gröppens genau so mißverständlich wie der „Angriff“, gibt also dem verleumderten Naziblatt nachbarliche Hilfeleistung.

So denkt sich die vornehme Zeitung den politischen Kampf: Schutz den reaktionären Parteien, aber allen Eifersuchtshemmungslös auf die Sozialdemokratie und ihre Führer.

### Der legale Mord

Die Landeskriminalpolizei von Worms gibt bekannt, daß der Uhrmacher Alfred Gad in Osthofen bei Worms, der seit 1930 einen Handel mit Waffen betreibt, in kurzer Zeit mehr als hundert Pistolen bezogen und gefekwidrig an Nazis abgesetzt hat.

Schon seit einiger Zeit ließen gewisse Vorfälle auf ungesetzlichen Waffenhandel größeren Umfangs schließen. Aber erst ein Einzelfall lenkte die Aufmerksamkeit auf Gad. Eine Durchsuchung seiner Wohnung und Geschäftsräume, eine Prüfung seiner Bücher und Aufträge bei den Lieferungsfirmen führten zu dem vorläufigen Ergebnis, daß 50 Abnehmer, darunter 5 Großabnehmer, festgestellt und übergeführt werden konnten. Es wurden bei ihnen

etwa 60 Pistolen und mehr als tausend Schuß Munition gefunden und beschlagnahmt. Zur Durchführung der Ermittlungen wurden, da die Abnehmer teilweise bei Durchsuchungen und Ausgrabungen Widerstand leisteten, zahlreiche Personen festgenommen.

Die Großabnehmer sind in Worms, Westhofen und Gau Oberheim ausfindig gemacht worden. Die Einzelabnehmer, sämtlich Mitglieder der Hitlerpartei, darunter einige SA-Führer und SA-Leute, wohnen in zwölf verschiedenen Orten Rheinhessens, ferner in Ludwigshafen, Geddesheim an der Bergstraße und Frankfurt am Main.

### Heberfall auf zwei Reichsbannerleute

Am Sonntag kam es in Berlin wiederholt zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. In vielen Fällen wurde von der Schutzwaffe Gebrauch gemacht. In einem Falle wurden auch zwei Reichsbannerleute von Nationalsozialisten überfallen und blutig geschlagen.

Die Polizei nahm insgesamt 120 Personen fest, die an den Ausschreitungen beteiligt waren. 60 davon blieben in Polizeigewahrsam.

## Brot darf nicht teurer werden

### Eine Verordnung des Preiskommissars

Preis-Kommissar Dr. Goerdeler hat am Sonntag eine Verordnung erlassen, durch die bestimmt wird, daß der Brotpreis nicht die Höhe der letzten Woche überschreiten darf. Die Verordnung ist durch ihre Bekanntgabe im Mundfunk bereits in Kraft getreten.

Der Preis-Kommissar beruft sich in seiner Anordnung auf die Entwicklung des Roggenmarktes und die sich dadurch ergebende rückläufige Bewegung am Roggenmehlmarkt, ferner auf die zur Beeinflussung der Marktlage für Roggen und Roggenmehl getroffenen Maßnahmen. Aus den verfügbaren Beständen will die Regierung genügende Mengen zur Verfügung stellen, um den Preis zu beeinflussen. Der Preis-

kommissar droht für den Fall von Zuwiderhandlungen Geldstrafen an und weist außerdem darauf hin, daß er beauftragt sei, bei Zuwiderhandlungen gegen seine Anordnungen Betriebe zu schließen.

Der Zweckverband der Berliner Bäckermeister veröffentlichte noch am Sonntagabend eine Erklärung zu dem Erlaß Goerdelers, in der es heißt, daß die Brotverordnung ein „brutaler Eingriff in das Selbstbestimmungsrecht und eine Vergeßlichkeit“ bedeute. Immerhin würden sich die Bäckermeister dem Machtdiktat fügen, „um nicht durch die berechtigte Erhöhung des Brotpreises ihre Betriebe durch Schließung der Geschäfte zu gefährden“.

### Preußen und die Reichspräsidentenwahl

## Gegen Terror und Verleumdung

### Konferenz der preussischen Ober- und Regierungspräsidenten

Im preussischen Innenministerium fand eine Konferenz der preussischen Ober- und Regierungspräsidenten statt. Außer dem preussischen Innenminister Sebering wohnten Ministerpräsident Braun und die Minister Steiger und Grimme den Beratungen bei.

Die Besprechungen wurden eingeleitet durch eine längere Rede des Innenministers, der zuerst darauf hinwies, daß der Winter bis jetzt ohne jede Störung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit vergangen sei.

### Innenminister Sebering

fuhr dann fort: Wir sind zwar noch nicht ganz über den Winter hinweg, denn noch liegen die „Eben des März“ vor uns, und die Märzfrage werden ja auch den Höhepunkt der politischen Kämpfe mit sich bringen, aber es ist erfreulich, gegenüber all den Befürchtungen, die im Herbst vorigen Jahres ausgesprochen worden sind, feststellen zu dürfen, daß wir das Ende des Monats Februar erreicht haben, ohne daß die hier und da von ängstlichen Gemütern prophezeite Gefährdung des Staatsgefüges eingetreten ist. Die Unterjüngung und

### Verförmung der Erwerbslosen

wird auch die brennende Frage der Zukunft sein. Wir können heute noch bis Ende März einigermaßen klar sehen, welche Mittel uns zur Verfügung stehen, darüber hinaus aber tappen wir vorläufig noch im Ungewissen. Es ist der preussischen Staatsregierung bekannt, daß die Reichsregierung sich mit der Frage beschäftigt, die Arbeitslosenversicherung und -unter-

stützung zu vereinfachen. Ich fürchte, daß das nicht ohne neue Lasten für Länder und Gemeinden gehen wird. Die Gemeinden aber können nicht nur keine neuen Lasten mehr ertragen, sondern sind schon heute außerstande, ihren Verpflichtungen gerecht zu werden. Ein Eingriff in die Höhe der Uteerstützungen aber würde unsere Aufgabe, die Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten, außerordentlich erschweren. Ich glaube nicht, daß in den nächsten Monaten eine erhebliche Besserung der wirtschaftlichen Situation zu erwarten ist, von der eine bedeutende Verringerung der Erwerbslosenzahl erhofft werden dürfte. Unser Augenmerk wird deswegen darauf gerichtet sein, nach besten Kräften den Gemeinden zu helfen

und damit auch den ärmsten Gemeindebürgern. Die Fragen der Wirtschaft und der Sozialpolitik sind auch für die Verwaltung von entscheidender Bedeutung, weil sie sich unmittelbar für unser Aufgabengebiet auswirken.

Das unmittelbar vor uns liegende wichtigste politische Ereignis, so fuhr der Minister fort, ist die Wahl des Reichspräsidenten. Die preussische Verwaltung wird und darf keine Wahlbeeinflussung treiben. Es muß auch alles vermieden werden, was nachher mit einem Schein von Berechtigung als ein Grund zur Aufhebung der Wahl angeführt werden könnte. Nichtsdestoweniger aber ist

die Haltung der Staatsregierung ganz klar und eindeutig und muß auch die Stellung der preussischen politischen Beamten bei der Reichspräsidentenwahl klar und eindeutig

### Stadttheater

#### „La Traviata“ neu inszeniert.

Die Regelmäßigkeit der „Traviata“-Vorstellungen und die „erregende“ Handlung sichern dieser frühen Verdi-Oper jederzeit einen großen Publikumserfolg. Wenn mal irgend etwas im Spielplan nicht klappt, holt man „La Traviata“ herbei, denn die Opernbesucher können ihren Gott spielen, ohne auch Platz zu geben. Die Sänger haben diese Arias meist schon im ersten Opernbesuchungsjahr studiert, und die Deklamationen machen auch keine großen Schwierigkeiten. Ob die Besetzungsdarstellung im Stadttheater einer Besetzung entspricht, oder ob sie planmäßig erfolgt, können wir nicht entscheiden. Sicher ist, daß man es nicht leicht macht. Denn Heinz Damm hat die Partie des Alfredo schon lernen können, und Friedel Brechtel konnte die Partie auch nicht einstudieren, so mit der Maxime machen. Es müßte also schon ein höheres geistiges Niveau sein.

Gerade Altman, der Schillerist, hat, um die Intimität noch noch etwas zu erhöhen, die Rollen der Hauptfiguren der Personen mit dem höchsten Niveau in Verbindung zu bringen, die hier im Stadttheater inszeniert. Dadurch müssen die Szenenbilder, mit Ausnahme des ersten, neu geschaffen oder doch neu zusammengesetzt werden. Das ist ohne Aufwand und ohne Zeitverschwendung möglich. In Anbetracht der der Handlung uninteressanten Erweise hat der Regisseur jedoch eine Reihe von besonderen dramatischen Akzenten gesetzt. So hat er zum Beispiel die Szene der großen Szene, die mehr als die Hälfte der Handlung einnimmt, in einer ungewöhnlichen Weise inszeniert. Auch die Szenen der großen Szene, die mehr als die Hälfte der Handlung einnimmt, in einer ungewöhnlichen Weise inszeniert. Auch die Szenen der großen Szene, die mehr als die Hälfte der Handlung einnimmt, in einer ungewöhnlichen Weise inszeniert.

Die Regie hat eine Reihe von besonderen dramatischen Akzenten gesetzt. So hat er zum Beispiel die Szene der großen Szene, die mehr als die Hälfte der Handlung einnimmt, in einer ungewöhnlichen Weise inszeniert. Auch die Szenen der großen Szene, die mehr als die Hälfte der Handlung einnimmt, in einer ungewöhnlichen Weise inszeniert. Auch die Szenen der großen Szene, die mehr als die Hälfte der Handlung einnimmt, in einer ungewöhnlichen Weise inszeniert.

Auerbach eine warm mitfühlende und fein mitfühlende Jose Annas, Elfe Baß eine nicht übermäßig mondäne Flora, Clemens Adams einen beherrschenden Baron Dombal, Walter Krause einen gewissenhaften Gaston, Kurt Thomajak einen übergehalteten und gut klingenden Karanis von Arbignus.

Das Haus war gut besucht und applaudierte den Schauspielern herzlich.

#### „Alto“ mit Gast-Sängerin.

Gertrude Künger ist noch unvergessen in Magdeburg. Von hier aus hat sie zu einer großen Karriere, die sie an die Wiener Staatsoper geführt hat. Da sie am Montag im 5. Sinfonie-Konzert sang, hat sie Gelegenheit, sie auch auf der Bühne wiederzugeben, auf der sie den Magdeburgern ebendam tiefen künstlerischen Eindruck vermittelt hat. Und es erwies sich, daß ihr gesangliches Können noch gesteigert worden ist. Besonders die Ausgesprochenen Schmelze über dem heiteren Weiche des Organs in allen Lagen, imponierend der Klang der Stimme im Ansturm. Die Gesangsweise der Künger ist ja sehr reich: vom zuckelnden Schmelze über dem heiteren Weiche des Organs in allen Lagen, imponierend der Klang der Stimme im Ansturm. Die Gesangsweise der Künger ist ja sehr reich: vom zuckelnden Schmelze über dem heiteren Weiche des Organs in allen Lagen, imponierend der Klang der Stimme im Ansturm.

Gertrude Künger ist noch unvergessen in Magdeburg. Von hier aus hat sie zu einer großen Karriere, die sie an die Wiener Staatsoper geführt hat. Da sie am Montag im 5. Sinfonie-Konzert sang, hat sie Gelegenheit, sie auch auf der Bühne wiederzugeben, auf der sie den Magdeburgern ebendam tiefen künstlerischen Eindruck vermittelt hat. Und es erwies sich, daß ihr gesangliches Können noch gesteigert worden ist. Besonders die Ausgesprochenen Schmelze über dem heiteren Weiche des Organs in allen Lagen, imponierend der Klang der Stimme im Ansturm. Die Gesangsweise der Künger ist ja sehr reich: vom zuckelnden Schmelze über dem heiteren Weiche des Organs in allen Lagen, imponierend der Klang der Stimme im Ansturm.

#### Goethe-Fest.

Das Goethe-Fest, die uns mit dem Toten, mit dem Naturforscher, dem Kulturforscher, dem Philosophen, dem Kammersänger, dem Schillerforscher, dem Dramatiker, dem Historiker und Staatsmänner und schließlich auch mit dem Dichter Goethe bekannt machen sollte, schloß sich mit einem Höhepunkt ab: der Festrede des Goethe-Fest. Die Festrede des Goethe-Fest schloß sich mit einem Höhepunkt ab: der Festrede des Goethe-Fest.

herein auf eine zusammenhängende Veranstaltung großer Höhe verzierte und sich auf eine kleine Morgenfeier im Stadttheater beschränkte. Aber diese verlief in einer so würdigen Form, daß sie voll auf entschädigte.

Wilhelm Berth sprach zu Beginn die beiden Gedichte „Prometheus“ und „Das Göttliche“. Sie wirkten unter feinem ausdrucksvollen Vortrag wie zwei mächtige Eingangsklänge in Ross und Dur. Gertrud Zurek führte mit dem „Weilchen“ von Mozart und mit Mendelssohns „Die Lieberde“ zwei dem Goetheischen Genus wahrhaft ebenbürtige Kompositionen, ganz in das Reich der Töne. Die Sängerin entfaltete so recht die Mittel ihres großen Könnens und brachte auch Hugo Wolf's „Wagners Lied“ zu einer passenden Wirkung.

Im Mittelpunkt der Morgenfeier stand ein Goethe-Vortrag, den Julius Bab (Berlin) hielt. Der Redner ist durch sein Buch „Das Leben Goethes“ als verständnisvoller Goetheforscher bekannt. Auch in seinem Vortrag gab er ein lebendiges Bild von dem biederfeinigen Wirken des großen Mannes, dessen rastloses Streben um einem Ziele diente: der harmonischen Befreiung und Entfaltung seines Menschentums. Goethe schritt dabei den richtigen Weg. Er entwickelte seine Persönlichkeit im Dienste an der Gemeinschaft und nannte sich stolz ein Kollektivgeschöpf. Man hat ihm wohl sein hoffentlich-gemerktes Wesen borgemorjen und ihn gar einen Fürstentum genannt, aber man hat dabei die vielfach begehrte helfende soziale Tätigkeit Goethes übersehen und auch die engen Grenzen, die ihm als Beamten eines kleinen Feudalstaates in seinen Bestrebungen nach Befreiung des Volkes gezogen waren. Doch in seinen Dichtungen klingt die Sehnsucht nach einem freien Volk auf freiem Grund und Boden nicht nur an einer Stelle durch sein hoffentliches Wesen aber war eine Schutzwehr, die er um sich zog, um seine Arbeit nicht mit unnötigen gesellschaftlichen Verbindungen zu belasten und zu gefährden. Das Leben dieses leidenschaftlichen Künstler ist von der Vernunft gebündelt. Er nimmt die Welt mit allen Organen gierig in sich auf, aber er läßt sich nicht überwinden. Er wacht über seine Organe. Die praktische Einfachheit seines Lebens, sein Fleiß und die Wachsamkeit seiner Vernunft können besonders der Jugend zum Vorbild dienen.

Der mächtige Eindruck des Vortrages bewies, daß man in Julius Bab den rechten Mann zum Sprecher gewählt hatte. Der Ausklang der Morgenfeier sang unser geschätzter Kammerchor den 2. Cypriitischen Lied von Hugo Wolf und 3. Mann's „Freiwillig“. Kapellmeister Blumann zeigte sich in allen jugendlichen Goethebüchern als degenter Begleiter am Klavier. Die Goethe-Fest hätte einen heßeren Verlauf verdient. Das Fest war nur dreiviertel best.

„Der polizeimüde Goethe“, ein neues illustriertes Buch von Professor Dr. H. D. Gouten, erscheint in den Verlagen G. Grotz Berlin. Wie? Goethe, der „Dichterrüst“, der auch „Dichterrüst“, polizeimüde? Und doch war — ist es — darüber macht Gouten die überraschenden Enthüllungen. Er behauptet und Werke Goethes als „unmöglich“ jedem Polizeimüde ausgesetzt! Dieses humoristisch-satirische und doch tiefgründige Buch ist mindestens die originellste Gabe zur bevorstehenden Goethe-



# Stadt Magdeburg

## Seht die Wählerlisten ein!

Die Stimmlisten für die Reichspräsidentenwahl am 13. März liegen vom Donnerstag, dem 3. März, bis einschließl. Sonntag, den 6. März, an folgenden Stellen zu jedermanns Einsicht aus:

1. Im Alten Rathaus, Eingang vom Alten Markt, für Stadtteil Altstadt bis Kaiser-Otto-Ring, Hohenstaufenring, Bötticherstraße einschließl.; für Stadtteil Wilhelmstadt einschließl. Am Gänsel mit Fort VI; für Stadtteile Cracau, Diesdorf, Friedrichstadt, Pfeffer, Werder, Zippelstein und den ehemaligen Gutsbezirk Niederh.-Fort.
2. Im Verwaltungsbüro Sudenburg, Halberstädter Str. 99, für Stadtteil Sudenburg ohne Alfredstraße, Barbarastr. 99, Bertastraße, Ledendorfer Straße, Silberfeldstraße, Gartenstadt Reform und Leipziger Chaussee; für Stadtteil Lemsdorf.
3. Im Verwaltungsbüro Neustadt, Nikolaiplatz 6, Eingang Nikolaistraße, für Stadtteil Neustadt nördlich des Straßenzugs Bötticherstr. Hohenstaufenring, Kaiser-Otto-Ring ohne Fort VI und ohne Am Gänsel sowie ohne die im Glöndustriegelände östlich der Eisenbahn Neustadt-Rothensee belegenen Straßen, jedoch einschließl. Kolonie Eichenweiler und des westlich der Neustadt-Rothenseer Eisenbahn parallel mit dieser laufenden Feldwegs.
4. Im Verwaltungsbüro Budau, Schönebecker Straße 37, für Stadtteil Budau einschließl. Alfredstraße, Barbarastr. 99, Bertastraße, Ledendorfer Straße, Silberfeldstraße, Gartenstadt Sopsengarten, Gartenstadt Reform, Leipziger Chaussee und Zwischenwerk 1a.
5. Im Verwaltungsbüro Rothensee, Krugstraße 3, für Stadtteil Rothensee einschließl. der östlich der Eisenbahn belegenen Straßen des Glöndustriegelandes, jedoch ohne Gartenstadt Eichenweiler und den westlich der Eisenbahn mit dieser parallel laufenden Feldweg.
6. Im Verwaltungsbüro Südoß, Alt-Fermersleben 34, für Stadtteil Fermersleben, jedoch ohne Gartenstadt Sopsengarten und ohne Leipziger Chaussee; für Stadtteil Salzte, Wessersleben und ehemaligen Gutsbezirk Salzte-Kreuzhorst.

Die Listen können eingesehen werden an den Wochentagen von 9 bis 18 Uhr, am Sonntag von 9 bis 14 Uhr. Die Stimmlisten sind nach Geschlechtern getrennt angelegt. Es sind nur die bis zum 23. Februar beim Magistrat bekanntgewordenen Wohnungsveränderungen berücksichtigt worden. Jeder überzeuge sich, ob er in der Stimmliste eingetragen ist: es können am 13. März nur diejenigen abstimmen, die in der Liste stehen. Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste können in den oben genannten Stellen vorgebracht werden.

## Eisene Front in Friedrichstadt

Der Bezirk Friedrichstadt-Werder der Eisernen Front hielt drei Nachbarschaftsversammlungen, die alle drei einen hohen Besuch aufwiesen, ab. Im „Elbgarten“ sprachen vor den Mitgliedern der Eisernen Front des Brückfeldes die Genossen Herrroth und von der Heydt über das Thema: „Was will die Eisene Front?“ An der Aussprache beteiligten sich die Genossen Scheibner und Ellermann, die vor allem zur Reichspräsidentenwahl Stellung nahmen.

Nur die Nachbarschaft Friedrichstadt fand die erste Versammlung im „Friedrichshof“ statt. Die Genossen Wagner und Göse verbanden es, die Bedeutung der Eisernen Front, vor allem bei den kommenden Wahlkämpfen, klarzustellen. Genosse Reber ging auf die Aufgaben ein, die in technischer Beziehung gelöst werden müssen.

Im „Wendischlöschchen“ versammelten sich die Mitglieder der Eisernen Front des Werders, um Referate der Genossen Ellermann und Kiesel entgegenzunehmen. Auch hier war ein guter Besuch zu verzeichnen. Genosse Wode sprach in der Diskussion und forderte auf, Hindenburg zu wählen, um den Faschismus zu zerschlagen.

Die ersten Versammlungen der Eisernen Front in den östlichen Vororten Magdeburgs waren ein voller Erfolg. Es muß gelingen, auch den letzten organisierten Arbeiter zur aktiven Mitarbeit heranzuziehen, um von unten auf den politischen Gesinnungsumschwung in Deutschland zu erreichen, der nötig ist, wenn Deutschland der drohenden Katastrophe entgehen soll.

## Wieder Treibeis auf der Elbe

Kaum war die Elbe einige Tage eisfrei, schon setzte wieder der Frost ein und ließ neue Schollen wachsen. Die Reiche, Gärten und Bühnenfelder waren noch nicht von der alten Eisklast befreit, als der Frost schon wieder neue Säul. Trotz des milden Winters wird die Schifffahrt nun zum drittenmal lahmgelegt. Mander Kahn oder Taubfer verschwindet wieder in den Winterhaf. Viele liegen dort schon seit dem letzten Frost. Die Marktschafften sind entlassen. Ernteaufgaben liegen die Nachzuege, von einer Eisdecke ge-

fehelt. An den Umschlagplätzen, an denen sich in der vergangenen Woche wieder etwas Betrieb regte, eine Anzahl Arbeiter Beschäftigung gefunden hatte, wird durch den neuerlichen Frost noch einmal alles lahmgelegt. Nur die Gildampfer poltern noch zwischen den Eisschollen stromauf und stromab. Schleppzüge, die schon recht selten geworden waren, kommen überhaupt nicht mehr an. Sie liegen vielleicht in Bitterberge oder Dömitz vor dem Hafen und wissen noch nicht recht, was sie von dem neuen Frost halten sollen. Wissen noch nicht, ob sie den Hafen aufsuchen oder noch ein paar Tage zwischen den Schollen ankern sollen. Auch an untern Ufern liegen noch Kähne und warten auf das Ende des Frostes und auf Labung.

Der Wasserstand hat sich bisher immer auf rund einen halben Meter über Null gehalten. Doch jetzt bringen die Frostnächte wieder spürbaren Frost, der sich in den nächsten Tagen auch auf der Mittelelbe auswirken wird.

## Noch nicht im Eisernen Buch?

Dann aber schnell den Fehler gutgemacht in der **Volksstimme** Große Münzstraße 3, von 8 bis 16 Uhr oder im **Reichsbannerhaus** Regierungsstraße 1, von 10 bis 20 Uhr Dort liegen die Eisernen Bücher noch aus bis einschließlich **Mittwoch, den 2. März 1932**

## Auch die Frauen müssen sich einschreiben!

## Versammlung der Staatspartei

Die Magdeburger Staatspartei hielt am Sonntag in der „Freundschaft“ eine Kundgebung ab, in der drei Redner zur gegenwärtigen politischen Situation und zu den Reichspräsidentenwahlen Stellung nahmen. Als erster Redner sprach der frühere Wirtschaftsparteiler Calajzer, der zur Staatspartei übergetreten ist. Er wandte sich energisch gegen die Nazitabupolitik und gegen die Schiebung, die mit der Ernennung Hitlers zum braunschweigischen Regierungsrat vorgenommen wurde. Dann richtete er seine Worte besonders an das mittelfränkische Bürgertum, das sich mit dem Zulauf zu den Nazis gewissermaßen selbst aufhängen würde, denn dem Dritten Reich, wenn es überhaupt käme, müsse der Bürgerkrieg folgen, mit dem aber die Gefahr des Bolschewismus herausbeschoren würde.

Als zweiter Redner sprach der Reichsbannerführer Lemmer. Er wies darauf hin, daß es der Demagogie Hitlers allerdings gelungen sei, das organisierte Bürgertum zu zerschlagen, daß es vor Hitler geistig und moralisch kapituliert habe, nur weil es infolge der Wirtschaftskrise unter einen gewissen Druck geraten sei. Die Arbeiterklasse aber, so meinte der Redner, die unter den Nöten der Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit viel stärker zu leiden habe, sei gegenüber der Nazipropaganda fest geblieben. Dabei seien die, die aus dem Bürgertum Not leiden, noch nicht so schlecht daran, wie jene Arbeitslosen. Trotzdem verlor das Bürgertum den politischen Verstand, während ihn die Arbeiter behielten.

## Sozialdemokratische Partei

- Bezirk Nord. Am Dienstag um 20 Uhr Funktionärssitzung bei Oskar Klein.
- Bezirk Friedrichstadt-Werder. Am Dienstag um 20 Uhr Funktionärssitzung im „Schwarzen Adler“.
- Bezirk Sudenburg. Am Mittwoch um 20 Uhr Frauenversammlung bei Fahrenlamf.
- Bezirk Reform-Sopsengarten. Am Mittwoch um 20 Uhr Funktionärssitzung im Weichsitzstimmer.
- Bezirk Diesdorf. Am Mittwoch um 20 Uhr Funktionärssitzung bei Solter.
- Bezirk Alt-Neustadt. Am Mittwoch um 20 Uhr Funktionärssitzung bei Böhm.
- Bezirk Ost. Am Mittwoch um 20 Uhr Funktionärssitzung bei Grafmann.

Der Redner bezeichnete es als das Ziel der Deutschen Staatspartei, die Kräfte der Mitte im Bürgertum zu sammeln. Allerdings machte er sich darüber keine Illusionen, indem er auf die Politik der Volkspartei, unter Führung Dingeldens, hinwies. Aus lauter Angst vor dem Nationalsozialismus habe man dort jeden Halt verloren. Sehr treffend kennzeichnete der Redner auch das Doppelseitige des Nationalsozialismus, der zugleich den Arbeitern Versprechungen mache und den Unternehmern. Wenn er wirklich an die Macht käme, würde er wahrscheinlich zuerst von denen aus-

dem Bürgertum gestürzt werden, die ihn jetzt auf den Schild gehoben hätten.

Der Redner führte dann zur Frage der Reichspräsidentenwahl aus, daß die Staatspartei 1925 Hindenburg nicht gewählt hätten wegen der Hintermänner, die seine Wahl damals betrieben. Das waren die Kräfte der monarchistischen Reaktion. Sie fühlen sich jetzt durch die Amtsführung Hindenburgs in ihren Hoffnungen getäuscht und haben sich deshalb von Hindenburg losgesagt. Heute stehen hinter Hindenburg ganz andere Kräfte, als vor sieben Jahren. Hindenburg habe sein Amt geführt im Sinne Friedrich Eberts, dessen auch bei dieser Wahl gedacht werden muß. Mit Hitler hätten die Nazis dem deutschen Volk jetzt, nachdem er zum Regierungsrat geschoben worden ist, einen der brüchigsten Doppelpardner und Parteibuchbeamten nominiert.

Landtagsabgeordneter Bohner sprach dann über die Finanzpolitik Preußens und über die preußische Stadtpolitik. Zur Reichspräsidentenwahl führte er aus, es habe den Anschein, als gebe es im deutschen Bürgertum genug Leute, die es eilig haben, in die Sklaverei zu kommen. Er behandelte die Frage der Jugend und der Frau im Dritten Reich, und wandte sich gegen die bürgerliche Presse, die mit Konsequenz durch Verdrängungspolitik den Nazis helfe, für die Demokratie und die Republik jedoch kein Wort der Verteidigung fände. Für die Zeit nach den Reichspräsidentenwahlen stellte er als Aufgabe die Vereinigung des mittleren Bürgertums in einer Front. So sehr eine solche Sammlung im Bürgertum auch von der Arbeiterklasse zu begrüßen wäre, denn sie bedeutete politisch für Deutschland ein Plus, es scheint uns doch wenig Aussicht zu bestehen, die Eigenbrötlerei der guten Bürger unter einen Hut zu bringen. Die Staatspartei hat doch eigentlich bei ihrer Vereinigung mit den Jungdeutschen bereits trübe Erfahrungen gemacht. Man darf hier die Hoffnungen sicher nicht zu hoch spannen.

In der Versammlung wurde auch mitgeteilt, daß die Staatspartei für Magdeburg wieder den Abgeordneten Bohner als Spitzenkandidaten zur Reichspräsidentenwahl aufstellen will. In zweiter Stelle soll der Abgeordnete Colajzer stehen. Für die weitere Reichspräsidentenwahl wurde als Spitzenkandidat der Abgeordnete Lemmer bereits jetzt nominiert, da der bisherige Mandatsummel nicht mehr aufrechterhalten werden sollte.

## Zagung der Arbeitsamtsangeestellten

Die Fachgruppe der Angestellten in der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung im Zentralverband der Angestellten hatte ihre Mitglieder zu einer Konferenz in Magdeburg eingeladen. Vertreten waren die Arbeitsämter Magdeburg, Altmärk und Burg. Der Reichsfachgruppenleiter, Michaelis (Berlin), hielt ein Referat über die Neugestaltung der Personalverhältnisse in der Reichsanstalt.

Der Redner schilderte, wie in den letzten Jahren der ungeheure Zuwachs der Erwerbslosigkeit eine erhebliche Arbeitsbelastung brachte. Das Personal mußte oft bis in die Nächte sowie an Sonn- und Festtagen arbeiten. Leider haben die Leiter der Arbeitsämter nicht immer den Mut, der Reichsanstalt die Verhältnisse in ihrem Amte richtig zu schildern. Die Einstellung von ungeübten Zeitungsgestellten konnte diese Schwierigkeiten nicht beseitigen. Wenn auch organisatorische Verbesserungen in der letzten Zeit etwas Wandel schafften, so ist das Personal der Reichsanstalt für die Erledigung der Arbeiten immer noch unzureichend. Im Interesse der Erwerbslosen, die häufig wochenlang auf die Erledigung ihrer Anträge warten müssen, ist eine Vermehrung des Personals dringend erforderlich, da die Angestellten sonst unter der Last der Arbeit zusammenbrechen.

Die Leitung der Reichsanstalt hat sich jetzt bereit erklärt, das Stammpersonal der Arbeitsämter durch Bewilligung von 2000 neuen Stellen zu erhöhen. Damit dürfte in Zukunft mit einer schnelleren Bearbeitung der Anträge zu rechnen sein. Dem Referat folgte eine lebhafte Aussprache, in der die Verhältnisse in den einzelnen Arbeitsämtern geschildert und die Notwendigkeit von neuen Planstellen betont wurde.

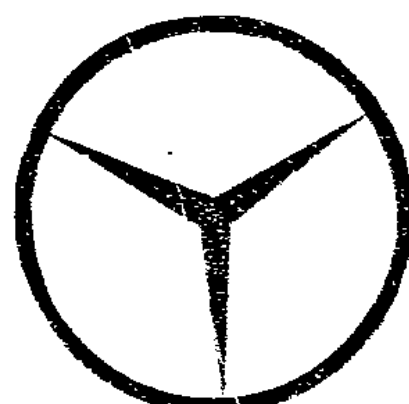
## Die Winternothilfe zeigt...

Am Mittwoch bot sich Gelegenheit, die unter der Leitung des Vorsitzenden der Magdeburger Winternothilfe, Dr. h. c. Korte, unter der Mitarbeit vieler ehrenamtlicher und angestellter Helfer geschaffene muttergütige Arbeit für die Notleidenden unserer Stadt wieder einmal kennenzulernen. Vom Burbach-Konzern, dem Sitz der Leitung der Winternothilfe, glitten im schnellen Zuge auf einer Rundfahrt die wichtigsten Stellen dieses großen Avaratsvorüber.

Geistige Winternothilfe, berufen von Rektor Wiltberg, durchgeführt zusammen mit den Institutionen, die sich die Weiterbildung der erwachsenen Magdeburger Bevölkerung angelegen sein lassen: Küche Drebenstedt in Sudenburg mit ihren vorbildlichen Einrichtungen für die Herstellung von Massen-Verpflegung; Scheinwerfer-Kaserne an der Herrenkrug-Chaussee mit ihren Gulaschkanonen; das Kleiderlager in der Marktallstraße; die Zentrale der Winternothilfe in der Werkstraße beim alten Fachhof und die Schulküche als jetzige Eichenau-Gaststätte in der alten Ober Kaserne am Trübsberg.

Jeder Referent kennt die Not in Magdeburg und jeder weiß daher auch, welche Menschenmengen durch diese Organisation mit Kleidung und Nahrung versorgt werden müssen. Aber die Rundfahrt hat auch gezeigt, daß sie in dieser Weise versorgt werden können. Ordnung, Sauberkeit, Pünktlichkeit, liebevolle Hingabe aller am Werk der Nächstenliebe Tätigen, einwandfreie Materialien und Lebensmittel, keine Sparjamkeit am falschen Ort, Sorgfalt

# MERCEDES-BENZ TYP 170 UND TYP STUTTGART



beweisen ihre unbestrittene Überlegenheit im Alltagsgebrauch

Beim A.D.A.C. Winterfahrbarkeitswettbewerb 19.—21. Februar belegen unter ausgesucht schwierigen Bedingungen: Anlassen nach 16-stündigem Parken bei 14—18 Grad Kälte, Schneefahrbarkeitsprüfung querfeldein über Sturzäcker, Streckenfahrt und Bergprüfung auf ca. 17%iger vereister Steigung, Gelände-Höhenfahrt querfeldein über verschneiten Berghang zwei Mercedes-Benz, Typ Stuttgart und Typ 170, die ersten beiden Plätze.

Beide Wagen durchfahren als einzige von 21 Teilnehmern die schwierige Bergstrecke ohne fremde Hilfe, beide Wagen bewältigen als einzige von allen Teilnehmern die Gelände-Höhenfahrt.

Ein unter den schwierigsten Bedingungen erbrachter Qualitätsbeweis nicht nur für unseren bewährten Typ Stuttgart, sondern insbesondere auch für unseren neuen Typ 170, der auch in diesem öffentlichen Wettbewerb einen vollen Erfolg errungen hat.

PREISE: Typ 170: 4-sitziger Innenlenker RM 4400.— ab Werk. Typ Stuttgart 200: 4-5-sitziger Innenlenker RM 5980.— ab Werk. Typ Stuttgart 260: 4-5-sitziger Innenlenker RM 7180.— ab Werk

# MERCEDES-BENZ BEDEUTET BESTLEISTUNGEN AUF ALLEN GEBIETEN DES MODERNSTEN KRAFTFAHRZEUGBAUS!

Verkaufsstelle Magdeburg: Otto-von-Guericke-Straße 36 (Fernspr. 31662 und 31663). Verkaufsstelle Halberstadt: Friedrichstr. 2. Vertretungen: Bamberg: Eduard Kogler, Brunnenstraße 7. Calbe a. d. S.: Carlense, Automobil-Zentrale, Inhaber Ernst Aßmann & Co., Bernburger Straße 15. Salzwedel: Hermann Bodebeck, Alte Jettre 15. Stendal: Bartsch & Scherneck, Baumstraße 47a. Wernigerode: Heinrich Acker, Kraftfahrzeuge, Breite Straße 2.







# Aus Mittelddeutschland

## Erhängt, weil er ins Gefängnis sollte

Am Sonnabend erhängte sich in Pöschau (Kreis Jerichow I) auf dem Ausboden seines Grundstücks der Landwirt H. Sch. Im vergangenen Jahre war er wegen Verleitung eines andern zur Brandstiftung und wegen Versicherungsbetrugs zu einer Gefängnisstrafe von 16 Monaten vom Schöffengericht Burg verurteilt worden. Wie verlautet, sollte er nun dieser Tage seine Strafe antreten. Er zog den Freitod dem Gefängnis vor.

## Beim Ausgleiten zu Tode gestürzt

In der Weidenstraße in Nordhausen rutschte ein Steinleger auf dem Hofe eines Hauses aus. Er zog sich Rippenbrüche zu. Eine zerplatzte Rippe drang in die Lunge und führte den Tod herbei.

## Auf dem Wege zur Arbeit getötet

In der Nacht zum Sonnabend wurde auf dem Bahngleis bei Weissenfels die Leiche eines 21jährigen Arbeiters aufgefunden; Kopf und Arme waren vom Rumpf getrennt. Man nimmt an, daß der Arbeiter, um den Weg abzukürzen, den Eisenbahndamm benutzte und vom Zuge überfahren wurde.

## Untern Eisenbahnwagen totgequetscht

Auf dem Wägingweg der Mansfeld-W. in Hettstedt geriet ein Arbeiter beim Rangieren von Eisenbahnwagen unter einen der herankommenden Wagons. Er wurde schwer verletzt in das Krankenhaus eingeliefert, wo er bald gestorben ist. Der Verunglückte soll an frampartigen Anfällen gelitten haben. Ob dies die Ursache des Unfalls war, steht aber noch nicht einwandfrei fest.

## Gasexplosion in der Küche

Eine schwere Gasexplosion ereignete sich abends in einem Hause in der Raffineriestraße in Halle. Ein junges Mädchen warnte sich in Abwesenheit ihrer Eltern ihr Abendessen auf dem Gasherd. Dabei ist vermutlich die Gasflamme ausgegangen. Als sie die Tür des Küchens öffnete, um nach dem Feuer zu sehen, erfolgte unter starkem Knall eine Explosion. Dabei wurden die zum Nebenzimmer führende Wand sowie verschiedene Einrichtungsgesamtheiten der Küche stark beschädigt. Das junge Mädchen selbst hat nur leichte Brandwunden am linken Unterarm davongetragen. Der Stubenbrand konnte gelöscht werden.

# Alleslei aus der Heimat

## Schöffengericht Burg

Widmal der Streik bei H. G. Wolf.

Wiederum ist es Hermann Wolter aus Burg und dazu der Arbeiter Otto Haberland, Mitglied der SPD, die wegen Nötigung, begangen an dem Tischlermeister Schaper aus Osterrodt, angeklagt sind.

Wolter hat schon zweimal 10 Monate Gefängnis in dieser Sache erhalten. Jetzt soll er sich auch mit Haberland der Nötigung am 21. August 1931 schuldig gemacht haben, indem er Schaper bedroht haben soll, ihn zu verhaften, eventuell totzuschlagen. Und Haberland soll dabei gewesen sein.

Haberland will nach herkömmlichem Rezept nichts wissen, leugnet alles ab und fällt dem Vorliegenden fortwährend ins Wort, wofür er zunächst einmal 3 Tage Haft zusätzlich erhält. Aber das Gericht glaubt, beiden nicht. „Es besteht gar kein Zweifel, daß beide es gewesen sind.“ Und da es sich um eine rein politische Tat handelt, welche nach der neuen Rechtsprechung als strafverjährbar angesehen wird — so jagt das Gericht — erhielten Wolter und Haberland je sechs Monate Gefängnis und wurden sofort in Haft genommen.

## Teure Fenstercheiben.

Nicht besser ging es dem Arbeiter Richard Schmidt aus Genthin, ehemaliger Funktionär der SPD, in Genthin. Er ist neunmal bestraft und wird beschuldigt, am 16. September 1931 gemeinschaftlich mit zwei andern Genossen die Fenstercheiben der Kaufleute Siegel und Rosenbusch im politischen Lieferant nach einer Anekdote zerbrechen zu haben.

Auch Schmidt leugnet jede Mitschuld; er streitet alles ab, beruft sich auf sein „reines Gewissen“ und auf die angebliche Tatsache, daß er wegen dieser Sache aus der SPD ausgeschlossen wurde.

Aber das Gericht sagt: „Weil er in sinnloser Weise Verleumdungen hat, nur aus politischen Gründen gegen den sehr weit rechtsstehenden Siegel, mußte ein Gremmel statuiert werden, daß wir uns solchen Terrorismus nicht weiter gefallen lassen wollen.“ Schmidt wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt und ebenfalls sofort in Haft genommen.

Das Gericht sollte dieses Urteil andern Gerichten zustellen, damit sich die Richter in andern Orten danach richten können, wenn sie Nazis auf der Anklagebank haben, die im Fensterzerbrechen ja allersündlichste Hebung haben.

## Den Schwiegermutter bestohlen.

Franz Schürmer aus Verburg und der Maler Erich Zuckowitz aus Halberstadt wollten ihrer Not ein Ende machen, indem sie Silber in der Wohnung des Schwiegermutter von Thürmer, des Handlers Koch in Ziefar, einbrachen. Schlachtmare, Schmuckstücke und 135 Mark Bargeld waren die Beute, die ihnen in die Hände fiel. Aber schon am nächsten Morgen wurden beide vom Landgericht in Grotz-Wulterwitz verhaftet und ihnen die Sachen abgenommen. Beide sind geständig. Schürmer aber ist schon oft bestraft und muß seinen Leichtsinn mit einem Jahr drei Monaten Gefängnis büßen, während Zuckowitz nur vier Monate erhielt. Auch hier wurden die Verurteilten sofort abgeführt.

## 2 1/2 Jahre Zuchthaus.

Paul Zuckowitz aus Halle brach am bellenksten Tag, am 16. Dezember, in die Wohnung der Frau Minna Vertram in Burg ein und hat dort Wertgegenstände im Werte von etwa 300 Mark. Zuckowitz ist geständig. Aber wo die Wertgegenstände wie ihr und Geld sich befinden, will er nicht wissen. Hartnäckig leugnet er, und das war sein Unglück.

Raum 2 1/2 Jahre alt, allerdings schon einmal bestraft, muß er auf 2 1/2 Jahre ins Zuchthaus, da einem berufsmäßigen Entbrecher keine mildernde Umstände zustehen“, sagte das Gericht. Aktenzeichen waren ihm 3 Jahre Schwereverurteilung.

Burg. Eine Kindesleiche wurde von der Kriminalpolizei im Kanal in der Nähe von „Helgoland“ gefunden. Es handelt sich um ein ausgetragenes neugeborenes Kind von 32 Zentimeter Länge. Die Habelschnur ist 20 Zentimeter lang und stumpf abgetrennt. Die Leiche lag 8 bis 10 Tage im Wasser gelagert haben. — Der aus der Nahrung entwendete Roggen wurde festgenommen und ins Polizeigefängnis eingeliefert. Er hat in der letzten Zeit verschiedene Einbrüche ausgeführt.

Möckern. Sitzung der Stadtratskommission. Kreisratverordnungsreferent Schulz sprach über das Feuerlöschwesen und hält die Anschaffung einer Motorpumpe für notwendig. Eine Leistung von 600 Liter in der Minute sei ausreichend. Der Vorsitzende meinte, daß die Feuerkommission kein großes Interesse für eine Motorpumpe habe. Wegen der Beschaffung einer Motorpumpe soll Bürgermeister Galle weiterverhandeln. Die Anschaffung eines hauptamtlichen Gemeindeführers wurde beschlossen. Die Beiträge der Bürgersteuer werden von der Stadt selbst eingezogen und nicht

# Worddrohungen der Nazis

In dem Jerichower Kreise übertreffen die Nazis an wilder Hege ihre Vanden in Städten. Die politische Verrohung im Nazilager ist nicht mehr zu überbieten. Der Naziagitator und ehemalige Kommunist Fröhlich aus Burg ist der Hauptanführer bei der Hege gegen die Republikaner. Anpöbeleien, Belästigungen und Ueberfälle auf einzelne Republikaner sind an der Tagesordnung.

Unser Genosse Lehe in Möckern wird täglich belästigt, zweimal ist schon versucht, ihn zu überfallen. Ein Landwirt, der dem Bauernbund angehört, teilt uns mit, daß er nicht zum Bahnhof gehen kann, ohne von Nazibanditen beschimpft und belästigt zu werden.

Der schändliche Ueberfall auf den Reichsbannerführer Reimelt in Burg ist eine Folge der aufreizenden Reden des Nazis Fröhlich. Setzen sich die Republikaner zur Wehr, dann laufen sie Gefahr, angezeigt und verurteilt zu werden. Das sind Zustände, die in einem geordneten Staatewesen nicht vorkommen dürfen.

Sehen denn die Landjäger nicht, was los ist, merken die Bürgermeister, Amts- und Gemeindevorsteher nichts von den aufreizenden Reden, die in jedem Orte der Jerichower Kreise nun schon seit Wochen von den Nazis gehalten werden? Zit den Landräten in Burg und Genthin noch nichts gemeldet worden über die völlig unhaltbaren Zustände, wie sie im Jerichower Lande durch die Hege der Nazis entstanden sind, wissen sie nicht, daß die Unsicherheit einen Grad erreicht hat, der unerträglich ist? Warum unterbindet man nicht die Worthege der Nazis? Die republikanischen Behörden haben die Pflicht, einzugreifen, ehe es zu spät ist. Will man warten, bis zur Reichspräsidentenwahl Mord und Totschlag im Lande umgehen? Die Republikaner können verlangen, daß sie von den republikanischen Behörden geschützt werden.

Will man die Hege des Naziagitators Fröhlich immer

noch dulden? Die Folgen dieser Hege liegen doch klar zutage. Dem sozialdemokratischen Vorkämpfer Bittkow und dem Führer der Reichsbannerortgruppe, Stübgen, in Woltersdorf II sind Drohbriefe zugehakt, deren Inhalt an Verkommenheit und Gemeinheit nicht mehr überboten werden kann. Unverhüllt wird mit Ermordung gedroht, wenn nicht in kurzer Zeit die Arbeiterorganisationen aufgelöst werden. Ein Galgen, woran die drei Führer der örtlichen Bewegung in Woltersdorf hängen, ist auf dem Drohbrief aufgeschrieben. Der Drohbrief an den Reichsbannerführer lautet:

Ein paar Zeilen für Dich Reichsbanner-General Schwarz-Mot-Sch... Daß du ein Lump, Stroch und Verbrecher bist, das weiß ja schon ein jeder, der Dich Hund kennt. Wir warnen Dich Lump. Bierzehn Tage hast Du Zeit noch Zeit. Löse Deine rote Würdebande auf, sonst holen wir Dich mal raus aus Deiner Bude. Du bist wirft gehängt, daß Dir die Sch... aus der Schnauze läuft. Deine Mäuerbude geht auch halb mal in die Luft. Also hüte Dich Du Roter Hund. Siehe Bild. (Galgen mit drei Gehäkten. D. Red.) So wird es mit euch roten Sunden gemacht.

Randalierend durchfahren des Nachts vertierte Naziwengel die Ortstraßen und grölen ihr „Deutschland erwache“. Schulkinder, deren Eltern Anhänger der Nazi-Partei sind, schreiben in Schulbücher ungeniert Spottgedichte über die Sozialdemokratie und über die Tätigkeit der Arbeiterwohlfahrtsgruppe. Auf der Straße wird von diesen Schulkindern täglich Totschlägen der Reichsbannermitglieder und der Sozialdemokraten gespielt. Tun die Lehrer nichts dagegen, um der Verrohung der Jugend Einhalt zu gebieten?

Noch einmal richten wir an die Behörden die dringende Aufforderung, dafür zu sorgen, daß das Volk nicht in den Bürgerkrieg hineinschlittert. Die Behörden haben die Machtmittel und die Anweisung, sie zu gebrauchen gegen die Verheerung durch die Nazis. Die Republikaner verlangen, daß endlich energisch durchgegriffen wird, damit geordnete Zustände noch vor der Reichspräsidentenwahl eintreten.

# Enge Verbundenheit zwischen Stadt und Land

Die Eisene Front in Möckern - Die Fahne, die rote, voran!

In dem reaktionären Landstädtchen Möckern im Kreise Jerichow I, wo es nicht möglich war, einen Saal für republikanische Kundgebungen zu erhalten, fand am Sonntag eine überfüllte Versammlung der Eisernen Front im Saale der „Goldenen Krone“ statt. Die Landarbeiter aus der Umgegend, geschmückt mit dem Abzeichen der Hammerschaften, waren zahlreich gekommen, um gegen den wüsten Terror der Nazis, Stahlhelmer und Landbündler zu protestieren. Radfahrer-Kolonnen aus Burg und Magdeburg waren als Saalkönig herbeigezogen. Der Stahlhelmer hatte 80 Mann zusammengetrommelt und machte bei der Stadt eine Feldübungsübung. Die Nazis verhielten sich ruhig und waren nicht zu sehen. Am Tage vorher aber hatten sie wieder einmal einen Ueberfall auf den Vertrauensmann der Sozialdemokratie den Genossen Lehe gemacht. An einen einzelnen Republikaner wagen sie sich noch heran. Die Republikaner in Land und Stadt aber sind jetzt eng verbündet und werden es nicht mehr zulassen, daß die Nazis ihr Terrorregiment auf dem Lande ausüben.

Die Männer der Eisernen Front, die in den reaktionären Dörfern auf Vorposten stehen, wissen, daß sie nicht mehr schußlos dastehen. Die große Kundgebung in Möckern, an der über 500 Männer der Eisernen Front teilnahmen, hat das gezeigt.

Von der Bühne grüßte die Büste von Karl Marx die zusammengekommenen Marxisten. „Wann wir schreiten seit an Zeit“ erklang es begeistert durch den Saal, in dem dicht gedrängt die Massen standen; die Bürger Reichsbannerfahne spielte flotte Märsche, und dann sprach der Kreisleiter des Landarbeiterverbandes, Genosse Fissel (Burg), über den Terror der Reaktionäre und über den Willen der Eisernen Front zur Abwehr der faschistischen Methoden im Lande. „Mit uns zieht die neue Zeit“, nicht mit den Hitler-Trabanten der Unternehmer, die ein Willkürregiment gegen die Landarbeiter aufrichten wollen. Die Volksbewegung der Eisernen Front scheidet von Ort zu Ort. Das Geschrei der Gegner wird überhört von den Frei-Heil-Außen der Reichsbannerkameraden. Die Republikaner aus den Städten kommen aufs Land hinaus, um die Landproletarier in ihrem Kampfe gegen den Terror der Unternehmervollzüge zu unterstützen und auch auf dem Lande dem schaffenden Volk Einfluß und Ansehen zu verschaffen.

Treffend wies Genosse Fissel nach, wie unmaß es ist, daß die Republik die Not der Landwirtschaft verschuldet habe. Der Bund der Landwirte hat schon lange vor dem Kriege über die notleidende Landwirtschaft geschrieben. Jetzt tut man so, als ob der lange Lohn von 24 Pfennig die Stunde für den Landarbeiter und von 10 bis 15 Pfennig für die Frau schuld an der Not der Landwirtschaft sei und nicht mehr zu bezahlen ist. Ihren Haushalt aber schränken die Großagrarien nicht ein. Das Sparzen und Hungern überlassen sie andern. Bei den kleinen Landwirten sieht es schlechter aus; denn diese werden von den Großagrarien durch die Landunvollstätt geschädigt. Die Kleinbauern und Pächter gehören

deshalb an die Seite der Arbeiterschaft. Es wird den Klein- und Mittelbauern erst besser gehen, wenn sie sich loslösen von Großagrarien, Nazis, Landbund und Deutschnationalen.

Und die Landarbeiter? Haben die Landbündler die Notlage der Landarbeiter jemals bejammert? Nein; sie wollen sie verschleiern: der niedrige Tarifvertrag ist den Unternehmern zu hoch; sie wollen mit Stahlhelmer-Kolonnen auf die organisierten Landarbeiter ausüben. „Im Dritten Reich wird es besser werden“, schwandeln die Nazis. „Trocknes Brot und Keilartoffeln müssen die Landarbeiter freissen“, das ist die wahre Ansicht der Nazi-Agrarien vom Hitler-Reich. „Kameradschaft der Besitzer mit den Arbeitern“, davon flunkern die Nazis den Landarbeitern etwas vor. „Mit Knüppeln werdet ihr angetrieben. Ihr werdet noch froh sein, wenn ihr umsonst arbeiten könnt“, das bekommen die Landproleten von manchem Besitzer und Inspektor zu hören. Terror und Drangsalierung, das ist die Kameradschaft der Unternehmer mit den Landarbeitern.

Nicht unter die Arme, nicht in Sklavenketten, nicht in Elend will das Landproletariat sein. Freiheit, Gleichheit und menschenwürdiges Dasein, dafür kämpft die Landarbeiterschaft durch den Landarbeiterverband, durch die Sozialdemokratie im Schutze der Eisernen Front.

Stürmischer Beifall durchbraute den Saal, Zustimmung und Kampfbegeisterung bezugend. Dann würdigte in passender Rede Parteisekretär Genosse Langnickel die treue Kameradschaft zwischen Stadt und Land zur Verhinderung des Bürgerkriegs. Das ist die Aufgabe der Eisernen Front. Alle Volkstreue müssen zusammenwirken gegen die Nazis, die zum Bürgerkrieg hegen. Zwingen sie uns aber trotzdem den Kampf auf, dann werden wir uns so zu wehren wissen, daß der Naziführer in kürzester Frist beseitigt sein wird.

Am die Fernhaltung der Nazis von der Macht geht es jetzt. Darum treten wir von der Eisernen Front für die Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg ein, an dessen Stelle sich Hitler setzen will. Gibt es bei dieser Entscheidung zwischen Hindenburg und Hitler für volkstümlich denkende Arbeiter auch nur das leiseste Bedenken, wenn von beiden die ihre Stimme geben? Hindenburg genießt Achtung, Hitler ist der Lächerlichkeit preisgegeben.

Die Zustimmung aus der Versammlung heraus bewies, daß die Wahlparole „Gegen Hitler, für Hindenburg“ die richtige ist. Den Schluß der gewaltigen Kundgebung bildete ein wirkungsvoller Appell des Genossen Hantsch (Burg) an die Solidarität. Unsere Ueberzeugung schweiß uns zusammen: wir treuen unter den Fahnen der Republik und des Sozialismus allen Geuern, und wir werden siegen. Der rührende Beifall ging über in den Gesang des Kampfliedes: „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit. Brüder, das Sterben verlastet!“

durch das Finanzamt. Die Mitwirkung der Stadt an der Arbeitslosenkontrolle wurde erörtert. Im Interesse der pünktlichen Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung will die Kontrolle übernommen werden. Die Stelle der Leichenwäscherin soll ausgeschrieben werden. Der Transport der Pabstsdorfer Kinder zur Schule macht Schwierigkeiten; die Kinder sind wegen der großen Kälte nicht mitzuführen. Der Magistrat hat beschlossen, den Kindern in Pabstsdorf Kälteferien zu bewilligen, wenn 10 Grad Kälte sind. Dem Antrag der Ziegenbockhaltungsgenossenschaft, einen Weg für Gasnutzung unentgeltlich herzugeben, wurde zugestimmt. Der Zeddenfelder Weg ist dafür vorgesehen. Eine Nachermöglichkeit für Landwirt Meyer wurde abgelehnt; zwei andre Landwirte erhalten auf ein Jahr Nachmachlaß von 10 Prozent. An Eisenbahn für den Schleis sind 60 Mark eingekommen. Im Sommer soll der Schleis wieder gründlich getraut werden.

Loburg. Der Märchen nachmittag, der vom Vereinigen Langnickel Burg abgehalten wurde, war von den Kindern zahlreich besucht. Die Kleinen verlebten einige recht heitere Stunden. — In der Trauerberiamlung bei Nante machte Genossin Minna Reier Burg den Genossinnen klar, daß gerade in der jetzigen schlechten Zeit mehr von den Frauen erworben werden muß. Genosse Langnickel erklärte den Frauen Unternehmern aus dem Nazi-Vertratte. Die Versammlung der SPD und des Landarbeitersverbandes in Pöbel war von 100 Gesinnungsfreunden besucht. Genossin Minna Bollmann machte die jährlich erscheinenden Frauen darauf aufmerksam, daß es gilt, die erworbenen Rechte zu verteidigen. Die Schulausloburg bildete den Saalkönig.

Dannigow. Weizendiebtahl. Dem Gutsbesitzer Arns Lindstädt in Dannigow, der vor kurzem Weizen aus-

dreihen ließ, stahlen einige Einmohner aus Dannigow 3 Zentner Weizen. Die Diebe sollen in der Nacht durch den Garten in die Scheune gelangt sein. Es ist den Oberlandjägern gelungen, die Diebe festzunehmen. Der Weizen wurde auf einer Miete unter Kartoffelkraut im Garten eines Verwandten der Diebe gefunden. Der Verwandte selbst soll von dem Diebstahl nichts gemerkt haben. Die Frau des einen Beteiligten hat am Tage vorher beim Dreschen geholfen. — Die Kundgebung der Eisernen Front war ein großer Erfolg. In unserem Orte hat schon seit langer Zeit eine derartig große Versammlung nicht stattgefunden. Uns Sommer nahmen aktive Mannschaften der Eisernen Front an der Kundgebung teil. Genosse Pechan (Magdeburg) sprach in feierlicher Weise über die Notwendigkeit, den Nationalismus niederzuräumen.

Güten. Als Leiche gefunden. Der seit dem 11. Januar vermisste Landwirt Wilhelm Weber ist am Sonnabend als Leiche aus dem Ahlekanal gezogen worden. Er hat beinahe 7 Wochen im Wasser gelegen. Von der Stelle, wo er ins Wasser gegangen ist und wo sein Holzposten gefunden wurde, ist die Leiche abwärts getrieben worden und von den Schutzpatrollen an der Pöbeler Brücke aufgehalten worden. Die Leiche war schon stark verrotet und mußte sofort eingezagt werden. Der hinzugezogene Arzt bestätigte, daß Selbstmord vorliegt. Damit erledigen sich alle falschen Gerüchte, die im Umlauf waren. — Die Konsum- und Spargenossenschaft hielt einen Familien- und Verbandsabend. Vorstand und Aufsichtsrat hatten für würdigen Empfang der Mitglieder und Gäste gesorgt, und so blieb kein Feststiller zu Hause; alle wurden mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Die Mitglieder gelobten nach einer Ansprache des Geschäftsführers, der Genossenschaft die Treue zu halten.







# Die Blutnacht von Eickendorf

sein. Sie wird es ganz automatisch durch den Aufmarsch der Kandidaten und durch unsere Stellung zu den Parteien der Negation. Den Kandidaten der staatsfeindlichen Parteien, der Nationalsozialisten und der Kommunisten, darf kein Erfolg beschieden sein! Und neben den Kandidaten dieser Parteien gibt es nur einen ernsthaften Kandidaten für das höchste Amt, das das deutsche Volk zu vergeben hat, das ist der jetzige Reichspräsident von Hindenburg. Die Pöhl-Landibatur des Stahlhelms wird ja kaum eine größere Bedeutung erlangen. Für die preussische Staatsregierung

liegt gar kein Anlaß vor,

ihre bisherige Haltung gegenüber den staatsfeindlich eingestellten Parteien der Nationalsozialisten und Kommunisten zu ändern. Zu den Parteien, die unterhüllt ihren Vernichtungswillen dem heutigen Staat gegenüber zur Schau tragen und in Schrift und Rede sich dieses Vernichtungswillens rühmen, kann es keine andere Einstellung für die preussische Staatsregierung und preussischen Beamten geben, als die bisherige ablehnende. Daran kann auch eine wirkliche oder scheinbar andre Beurteilung einzelner Stellen der Reichsregierung nichts ändern. Deshalb ist es die Auffassung der Staatsregierung, daß bei aller Wahrung der parteipolitischen Neutralität den Bestrebungen staatsfeindlicher Parteien auch im Kampf um den Reichspräsidentenposten entschieden entgegenzutreten werden muß.

Vor allem aber muß und wird es Aufgabe der preussischen Verwaltungsbehörden sein, in den kommenden Wochen erhöhter politischer Tätigkeit mit allen Mitteln den Versuchen terroristischer Beeinflussung der Wähler entgegenzutreten.

## Gegen jede Terrormaßnahme

muß um der Autorität des Staates willen mit aller Macht vorgegangen werden. Dabei muß das Interesse des Staates in allen Zweifelsfragen richtung- und ausschlaggebend sein. Selbstverständlich soll besonders in der Zeit des Wahlkampfes eine fleißige Handhabung der polizeilichen Befugnisse gegenüber Versammlungen und Pressepolemiken unterbleiben. Das heißt jedoch nicht, Verleumdungen in Presse und Versammlungen freibriefe auszustellen. Ich bitte Sie daher, von der Möglichkeit, Verleumdungen der Reichs- und Staatsregierung

## in der Presse durch Auflage von Vertächtigungen

entgegenzutreten, weitgehendes Gebrauch zu machen. Die radikalen Parteien sind in der Wahl ihrer Mittel völlig skrupellos. Sie mögen deshalb wissen, daß jeder Verleumdung in ihrer Presse sofort entgegengetreten wird. Daß die Wochen des Wahlkampfes den preussischen Behörden und der preussischen Polizei erhöhte Arbeitslast bringen werden, brauche ich nicht zu sagen. Aber das darf uns nicht daran hindern, gerade in diesen kommenden Tagen und Wochen unsere Wachsamkeit zu erhöhen und unsere Vereinfachung zu verstärken. Jede Aufstörung größerer Art muß auf jeden Fall verhindert werden. Ich werde durch einen Kundenerlaß den Ausschank von

## Branntwein usw. am 12. und 13. März verbieten,

damit nicht zu der schon durch die politische Tätigkeit gesteigerten Erregung auch noch eine durch Alkoholgenuss verstärkte Gerechtigkeit politischer Gegner hinzukommt. Der Tag der Wahl des Reichspräsidenten ist ein Schicksalstag für das deutsche Volk. Er muß zu einem Tage des Sieges der Vernunft und des Willens zum Aufbau werden. Dafür setzen wir alle Kräfte ein. Dann wird der 13. März der Anfang vom Ende der Phrasen und des Abenteuerseins.

In die Ausführungen des Ministers schloß sich eine rege Aussprache, in deren Verlauf auch

## Ministerpräsident Braun

das Wort ergriff und u. a. zur Frage der Presseordnung ausführte:

Die Bevölkerung ist heute durch die lautiende Wirtschaftslage politisch fränk und jeder sollen Lüge leicht zugänglich. Deshalb sind die Folgen geistiger Verunreinigung in den Versammlungen in kleineren Orten und in der Presse auf dem Lande besonders schlimm. Ich stehe deshalb auf dem Standpunkt, daß es weniger auf Zeitungsverbote ankommt als darauf, auch in der Presse der radikalen Parteien der Wahrheit zum Durchbruch zu verhelfen. Deshalb müssen meines Erachtens die Verwaltungsbehörden vom Recht der Notverordnung, in den gemäßigten Zeitungen Erwiderungen und Mäßigstellungen gegenüber verleumderischen Angriffen zu bringen, ausgiebig Gebrauch machen. Die Gegner des heutigen Staates arbeiten mit den niedrigsten Mitteln der

## persönlichen Verunglimpfung und Herabsetzung.

Ich bin kein Freund von Strafanträgen, aber ich habe es erlebt, daß eine Verleumdung, gegen die ich nicht Strafantrag stellte, im ganzen Lande herumgetragen wurde. Und als ich dann endlich gegen einen Verleumder die Klage anstregte, berief dieser sich in dem Verfahren darauf, daß er nur wiederholt habe, was seit Jahr und Tag ununterbrochen geblieben sei. Er habe also im guten Glauben gehandelt. Darauf ist dann die Verleumdung freigesprochen worden. Sie sehen, stelle ich keinen Strafantrag, so wird das von den politischen Gegnern als Beweis für die Richtigkeit der Behauptung angesehen, stelle ich Strafantrag, so heißt es, Preußens Ministerpräsident ist überempfindlich. Ich bin der Meinung, daß

## die Geistes Handhaben genug bieten,

um Verleumdung und Verhöhnung zu unterbinden, sie müssen nur pfllichtgemäß von den Verwaltungs- und Justizbehörden angewandt und ausgelegt werden.

Am Schluß der Aussprache sagte der Innenminister das Ergebnis der Konferenz dahin zusammen, daß aus allen Ausführungen sich die Gewißheit ergeben habe, daß die kommenden politischen Bewegungen die preussische Verwaltung wohl vorbereitet finden werden.

# Der Sturm um Shanghai

Sh. Shanghai, 28. Februar. Am Sonntagvormittag hatten die Japaner einen Durchbruchversuch an der Schapereifront begonnen. Nach mehrstündiger Artillerievorbereitung setzte sich um 9.30 Uhr die japanische Infanterie, unterstützt von Tanks und von dem Schnellfeuer der Artillerie und dem Bombenangriff der Flugzeuge, in Bewegung.

Während die internationale Niederlassung, die in strahlenden Sonnenchein lag, äußerlich ein verhältnismäßig ruhiges Bild darbot, war die Luft erfüllt von dem Knattern der Maschinengewehre und dem Donner der Geschütze. Trotz der heftigen Kanonade und der ständigen Bombenabwürfe aus der Luft hielten die chinesischen Truppen tapfer stand und antworteten mit Granatwürfern und Maschinengewehren.

Wie Neurer aus Tokio erzählt, verläuft dort aus zuverlässiger Quelle, daß die japanischen Kommandanten in Shanghai sich entschlossen haben, angesichts der Tatsache, daß chinesische Verstärkung demnächst auf dem Hauptflughafen ankommen werden, Kriegsschiffe auf Yangtsekiang einzusetzen, um dadurch zu verhindern, daß der Sturm von den Chinesen als Aufmarschroute für die Truppen, die die 19. Armee unterstützen sollen, verwendet wird.

## Die Ostbahn ein Rankapfel

Der Chef der japanischen Armee in Mukden, Honjo, hat das Kommando in Charbin angewiesen, für die Beförderung

Je länger der Prozeß dauert, um so mehr schnuppern die Nazis in Eickendorf herum, um nach irgend etwas auszulundschaften, was ihre Prozeßlage günstiger und die der Reichsbannerleute schlechter gestalten könnte. Über all ihr neues „Beweis“-material ist billige Trödelware. Der „schlaue“ Koppo will eine große Sensation berichten. Vor dem Prozeß habe in der Wohnung des Reichsbannermanns Seiler eine Konferenz stattgefunden, die den Zweck gehabt haben soll, allen Prozeßteilnehmern von dieser Seite ihre Aussagen „einzuprägen“.

Dr. Braun gab eine Erklärung ab, daß er mit den Reichsbanner-Mitgliedern in der Wohnung Seilers kurz vor der Eröffnung des Prozesses eine informatorische Besprechung gehabt habe, die ein Verteidiger vornehmen muß, um über die gesamte Prozeßmaterie unterrichtet zu sein. Von der angeblich großen Sensation war nicht einmal ein kleines Sensationchen übrig geblieben. So war es auch schon am Freitag, wo eine lächerliche, wenn auch unehrliebe Kriecherei an einer Hauswand, jedenfalls herüber von Kinderhand, der Naziverteidigung als Argument dienen sollte, für die Nazibehauptung, das Reichsbanner sei gegen die Nazis verkehrt.

Daß die Reichsbannerverhöhnung gegen die Nazis nur als ein Wahngespinnweben der Nazis herumspinn, das bewies am sechsten Verhandlungstag recht schlagend ein Zeuge H., der die grundlose Behauptung aufstellte, daß ein Ausweisen eines Reichsbannermanns in der Tatnacht, als der Zeuge vorüberging, ihm, dem Zeugen geglückt habe. Der Zeuge will in der Tatnacht von seinem Fenster aus Karl Grune gesehen haben. Eigentlich wollte er dem zurufen, „du bist der dümmste Mensch von Eickendorf“. So und ähnlich redet sich der Zeuge in eine ungläubliche Ekstase, so daß der Richter und selbst die Naziverteidigung auf seine Aussagen keinen Wert legen.

Der Lichtbildvortrag über den Film „Im Westen nichts Neues“, den das Reichsbanner abhielt, soll aufreizend gewesen sein, dazu auch die Worte des Referenten und Seilers. Die Naziverteidigung braucht in letzter Stunde noch ähnliche Dokumente. Aber alle nach dieser Richtung hin vernommenen Zeugen können nur auszusagen, daß der Lichtbildvortrag in keinem Falle aufreizend wirkte und daß die Worte der beiden Redner nur der Befriedigung dienten und Mahnungen an die Versammlungsteilnehmer waren, ruhig nach Hause zu gehen und sich nicht provozieren zu lassen. Diese Feststellungen über den Charakter des Lichtbildvortrages haben dem Gericht auch Zeugen bekundet, die nicht dem Reichsbanner oder der SPD. angehören.

Die Naziverteidigung ist auch nach dem vorliegenden Verlesungsmaterial gegen die Nazis jetzt noch bereit, von einem organisierten Reichsbannerüberfall auf die Nazis zu sprechen. Daß in höchster Not Seiler, als er von Reichsbannerleuten aus seiner Wohnung gerufen wurde, die durch herumstreichende Nazitruppen nicht nach Hause konnten, diese Leute beauftragte, auf ihrem Wege zum Amtsvorsteher noch Reichsbannerleute zum Schutz zu rufen, in deren Wohnungen noch Licht brenne, stempeln die beiden Naziverteidiger zu einem „befehlsmäßigen Reichsbanneralarm“, der dem „vorbereiteten Ueberfall“ vorausgegangen sei. Aber auch mit dieser Behauptung haben die Nazis kein Glück.

## Die gemeinsten Lügen

Es wird viel geleistet an Lügen und Verleumdungen gegen die Sozialdemokratie, gegen sozialdemokratische Beamte und republikanische Behörden von den Parteien des Unterganges, den Nazis und den Nazis. Aber am gemeinsten werden ihre Lügen, wenn sie Not und Tod verzerren, das Leben in demagogischen Agitationswindeln ummümmen. Welchen Tiefstand in dieser Beziehung kommunistische Lügendemagogie erreichen kann, dafür wurde in diesen Tagen ein Beispiel gegeben.

In kommunistischen Zeitungen — auch in der Magdeburger „Tribüne“ — und Wahlaufrufen wird behauptet, daß die Arbeiterfrau Else Knorr, die vom Wohlfahrtsamt Berlin-Mitte zu betreuen war, durch mangelnde Hilfe verhungert sei. Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Ilbrich hat in seiner Reichstagsrede diesen Fall in gleichem Sinne verwertet. Wie unfinnig die Darstellung ist, geht daraus hervor, daß die kommunistischen Zeitungen selbst schreiben: „Am 1. November 1931 erhielt Frau Knorr nach ärztlichem Urteil vom Wohlfahrtsamt täglich 1 Liter Milch, täglich zwei Eier und zwei Pfund Butter im Monat.“ Erlogen ist die Behauptung, daß von Ende Dezember ab Lebensmittel nicht mehr gewährt worden seien, weil der Berliner „SPD-Magistrat“ die Wohlfahrtsfürsorge abgebaut habe.

Nach authentischen Feststellungen erhielt der Arbeiter Knorr für seine Frau und seine beiden Kinder noch vor einem Jahre eine monatliche Unterstützung von rund 100 Mark. Dieser Betrag hatte sich im Laufe des vergangenen Jahres auf 87 Mark ermäßigt. Außer diesen gesetzlichen Unterstützungen erhielt K. allmonatlich für seine kranke Frau Lebensmittelaufwendungen in Höhe von rund 24 Mark. Damit waren die Leistungen des Wohlfahrtsamtes aber noch keineswegs erschöpft — denn Knorr erwidert häufig auf dem Wohlfahrtsamt und holte sich „seine“ Sonderunterstützungen ab. Knorr bezog vom 12. November 1929 bis zum 5. Dezember 1931 so ganz nebenbei 147,25 Mark. Dazu kommen in derselben Zeit weitere 185 Mark. Das sind in rund 24 Monaten 332,25 Mark Sonderzuwendungen, oder auf den Monat umgerechnet 14 Mark. Wenn alle Kosten der Wohlfahrt für den Arzt der kranken Frau um unberücksichtigt bleiben, hat die Familie Knorr alles in allem monatlich 138 Mark oder nach dem Abbau durch die Notverordnung zuletzt 125 Mark zu über 80 Prozent in barem Geld erhalten.

Anfang Januar ist nicht deswegen die Unterstützung eingestellt worden, weil der Magistrat weniger Leistungen gewährte,

Die Nazizeugen treten zuweilen mehr als dreißig vor dem Richter auf. Da ist ein kaum 18jähriger Junge, sein Haß gegen Schwarzrotgold häumt sich in ihm auf, er will Dr. Braun keine Fragen beantworten. Trotz der rechtlichen Aufklärung des Vorsitzenden weiß es der Jüngling in seiner Verbissenheit besser. Er will den Richter belehren, daß der Rechtsanwalt wohl fragen darf, aber er als Zeuge nicht antworten brauche. Dieser junge Mann Germer, der Sohn eines republikanischen Reichsbeamten, bestreitet seine eignen polizeilichen Aussagen. Sie passen ihm heute nicht mehr. Er bleibt unverteidigt, er ist der Mittäterschaft im Falle Klingenstein bringend verächtlich.

Zwischendurch macht Koppo mal wieder seinem Naziberzen Luft. „Klingenstein ist die längste Zeit Amtsvorsteher gewesen!“ ruft er dazwischen. Soll dieser Ruf eine neue Worddrohung gegen den Amtsvorsteher sein? Koppo dauert der Prozeß zu lange, wenn er noch länger dauert, will er nach Hause gehen und sich als krank ins Bett legen.

Die weitere Beweisaufnahme ergibt, wie Nazistrolche in der Tatnacht einen 75 Jahre alten Mann auf der Straße anpöbelten und beleidigten, nur, weil er ihnen als Republikaner bekannt war.

Ein anderer Zeuge, der in einem Lokal als Klavier-Spieler in der Tatnacht sein Geld verdiente, wurde von dem Angeklagten Schmidt, als der Zeuge nach Hause gehen wollte, gepackt, die Steintreppe des Hauses hinuntergerempelt und ins Gesicht geschlagen. Warum? Der Zeuge heißt Seiler, wie der Reichsbannerführer. Schmidt hatte sich also in der Person geirrt. Dieser Ueberfall durch Schmidt galt schon zu der Zeit — es war erst 12.30 Uhr — dem Lagerhalter Seiler, der ungefähr zwei Stunden später durch denselben Schmidt die bestialischen Messerstücke erhielt.

Aus dieser sehr interessanten Tatsache lassen sich die Schlußfolgerungen ziehen, daß die Nazis schon längst vor 1 Uhr nachts in den Straßen und Lokalen nach Klingenstein und Seiler suchten, also vorbereitet waren auf die Ueberfälle.

Nach einmal muß Pahlisch vor den Richtertisch. P. ist der Nazimann, den Schmidt als den Messerstecher bezeichnet. Nach einmal verweigert Pahlisch auf die Frage die Antwort, ob er es gewesen sei, der Grune und Seiler gestochen hat.

Dr. Braun will die Wahrheit wissen. Ein Gerichtsreferendar Trautmann wird vernommen, ein kleiner Mann, der aber schon an der Unübersicht in Halle als Nazistudent „groß“ war. Er arbeitete einige Zeit bei einem Magdeburger Nazi-Umwalt und mußte Schmidt in der Haft betreuen, auch Pahlisch. Auf Verlangen Dr. Brauns entbindet Pahlisch den Zeugen Trautmann von der Schweigepflicht.

Dr. Braun zu Trautmann: Was hat Ihnen Pahlisch damals gesagt? Hat er Ihnen gesagt, daß er der Messerstecher gewesen sei und nicht der Schmidt?

Trautmann: Pahlisch hat bestritten, gestochen zu haben, er wisse nichts davon.

Der Richter zu Pahlisch: Haben Sie mit einem Messer gestochen? — Pahlisch bezeugt wieder die Aussage. — Die Aussagen von Trautmann und Pahlisch genügen dem Gericht, der Naziverteidigung waren diese Aussagen — vornehmlich Trautmanns — sichtlich unangenehm.

sondern weil Knorr Arbeit bekam. Um die Arbeitsaufnahme zu ermöglichen, wurden ihm noch einmal Anfang Januar 15 Mark extra und Stiefel bewilligt. Seitdem hatte das Wohlfahrtsamt bis zum Tode der Frau nichts mehr von ihm gehört. Er hat auch Anträge auf Ertraunterstützung nicht gestellt. Auch die Nachricht über die Ablehnung der Beerdigungskosten ist völlig entstellt. Das Wohlfahrtsamt hatte sich sofort bereit erklärt, die Beerdigung auf eigene Kosten zu übernehmen. Knorr hat aber die Beerdigung seiner Frau „für arm“ abgelehnt, weil er aus Versicherungen etwa 400 Mark erhielt.

Wir haben dieses kommunistische Lügenbeispiel etwas ausführlicher behandelt, weil es charakteristisch ist für die Zeretzungsarbeit der Postfäuler. Sie wollen die republikanischen Einrichtungen, besonders die Einrichtungen für soziale Fürsorge, in Mißkredit bringen, wollen sie befeitigen helfen, weil sie meinen, der vollkommene hilflose Arbeiter sei leichter zu Verzweiflungshandlungen und politischen Abenteuern zu bewegen. Auch hier treffen sie sich mit ihren Gewissensfreunden aus dem Nazilager. Sie passen zusammen, in Gewissenlosigkeit und in der Strupellosigkeit des Lügens.

## Sühne für den Arbeitermord

Wegen der überaus feigen und rohen Ermordung des Landarbeiters Basse in Bankau im oberhessischen Kreise Kreuzburg ist gegen 15 Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei die Voruntersuchung wegen Landfriedensbruchs und wegen gemeinschaftlichen Mordes eröffnet worden.

Mehrere der Angeklagten, die sich in Untersuchungshaft befinden, haben bereits ein Geständnis abgelegt.

## Feuer im Altersheim

Wb. Stockholm, 29. Februar. Durch einen Brand wurde heute früh ein Altersheim in Svärdsjö in der Provinz Dalecarlien vernichtet. 12 Personen fanden dabei den Tod.

Das Feuer entstand kurz nach 5 Uhr und griff mit ungeheurer Schnelligkeit um sich. Mehrere Zinnsen der Anstalt mußten sich durch die Fenster retten.

11 Personen wurden vom Rauch erstickt und eine Person verbrannte. Die Ursache des Feuers ist nicht bekannt.

## Nach vierzehn Jahren...

In der Nähe von Reims haben zwei Friedhofswärter bei Nachgrabungen in einer Höhle, die im Krieg als Untertan für deutsche Truppen diente, fünf Leichen deutscher Soldaten freigelegt, deren Namen auf den Erkennungsmarken und den bei ihnen gefundenen Papieren unleserlich waren.

Die Leichen wurden auf dem Kriegerfriedhof von Briere beigesetzt. In der Höhle sollen sich noch weitere Leichen befinden. Die Nachgrabungen mußten jedoch eingestellt werden, da Gifturzugefahr besteht.

## Notizen

Am Grabe Friedrich Oberts. Wie der „Amtliche Kreuzische Pressebericht“ mitteilt, hat die preussische Staatsregierung am Grabe des Reichspräsidenten Obert an dessen Todestag, dem 28. Februar, einen Kranz mit Schleife in den preussischen Farben niederlegen lassen.

Erst Aufgabe des Streits, dann Biersteuerentung. Die Reichsregierung wird die zugesagte Biersteuerentung nicht durchführen, solange die Gastwirte in einzelnen Teilen Deutschlands den „Bierstreik“ weiterführen. Den Gastwirts-Organisationen ist vom Reichsfinanzministerium bereits eine entsprechende Mitteilung zugegangen.

der Truppen nach Gailar-Tsjuitar 45 Wagen und 3 Lokomotiven anfordern, da dort die Lage „nicht mehr sicher“ sei. Die Verwaltung der Ostbahn unter Führung des sowjetrussischen Ingenieurs Rudy hat dies den Japanern verweigert, da sie keinen Beschluß vom Ausschichtsrat habe.

Die Japaner dringen auf ihre Forderung und erklären, daß sie keine Zeit hätten, den Beschluß des Ausschichtsrats abzuwarten.

In der Nähe von Juampo an der chinesischen Ostbahn sind schwere Kämpfe im Gange. Die Japaner wurden von den chinesischen Truppen gezwungen, sich zurückzuziehen. Japanische Flugzeuge warfen über Juichau 15 Bomben ab, die in einigen Teilen der Stadt Brandschaden verursachten. Mehrere Zivilpersonen wurden getötet.

Der Mandschureihschat von Japans Gnaden nennt sich Mandschautai. Hauptstadt ist Tschungtschang. Der chinesische Kaiser Puji als Präsident auf Lebenszeit, führt den Titel „Diktator“ Tschin Tschang.

## Vermittlungsversuche

Wb. Tokio, 29. Februar. Wie „Reuter“ aus zuverlässiger Quelle erzählt, hat der britische Admiral Kelly an Bord seines Flaggschiffes Besprechungen zwischen den japanischen Admiralen Komura und Matsuoaka einerseits und Wellington Koo und dem Generalstaatschef der 19. chinesischen Armee andererseits, bei denen er selbst anwesend war, vermittelt, um über die Möglichkeit einer friedlichen Lösung zu beraten.



# NEUE FILME DER WOCHE



## Die deutsche Gesamtausgabe der Werke Jack Londons

Übersetzer: Erwin Magann

- Bisher sind erschienen:
- Band 1: Schiffsgeheimnisse
  - Band 2: Abenteuer des Schiffebauers
  - Band 3: In der Wildnis des Nordens
  - Band 4: Aus der Goldgräberzeit in Klondike
  - Band 5: König Alfohl
  - Band 6: Ein autobiographischer Roman
  - Band 7: Der Gewalt
  - Band 8: Unter den Robbenfängern der Beringsee
  - Band 9: Ein Sohn der Sonne
  - Band 10: Abenteuerfahrten in der Südsee
  - Band 11: Jerry, der Anulander
  - Band 12: Der Roman eines Hundes
  - Band 13: Die Insel Berande
  - Band 14: Abenteuerroman aus der Südsee
  - Band 15: Die eiserne Ferkel
  - Band 16: Ein sozialer Roman
  - Band 17: Martin Eden
  - Band 18: Entwicklungsroman in zwei Bänden
  - Band 19: Der Sohn des Wolfs
  - Band 20: Abenteuerroman aus Alaska
  - Band 21: Wolfshunde
  - Band 22: Die Schicksale eines Wolfshundes
  - Band 23: Vortruf des Goldes
  - Band 24: Im Rande des Goldrauchs
  - Band 25: Der Rote
  - Band 26: Größliche Erzählungen
  - Band 27: Mein Leben der Erde
  - Band 28: Aus dem Pionierland
  - Band 29: Sein Leben und Werk

Jeder Band einzeln erhältlich, broschiert 3 Mk., in Vellen 1.50 Mk.

Buchhandlung Volksstimme Magdeburg • Mühlentor • Glendal

Guter süßer deutscher **Wermutwein 65** Pf. die 1/2 Liter-Flasche - Glas teilweise Willy Walter-Wiwa, Hasselbachstraße 5.

### Bekanntmachung.

Die Sammelprüfung der Duitungsstellen findet im März d. J. statt:

- Mittwoch, den 2. März in den Apollohallen, Wallstraße 2a: Für Rudolf, Straßburger, Andrea, Krügermann, Gr. und St. Sietmann, Katharinen, Benediktine Straße und Katharinenstraße
- Mittwoch, den 9. März im Rest „Goldener Rad“, Sietmannstraße 4: Für Post, Gr. Köhler, Stein, Bar, Seilgeheiß, Wehner, Berthner, Berthner, Gothardtstraße, Wehnerberg und Dreier Weg
- Mittwoch, den 16. März im Rest „Zwei Linden“, Arndtstraße 4: Für Belfort, Kalle, Al. Diesdorfer, Gr. Diesdorfer, Str. 1-50 und 105 bis Schlus, Gleimweg, Adelheidring und Al. Lindenallee
- Mittwoch, den 23. März im Hotel „Weißer Bär“, Weinstraße 6: Für Albrecht, Brandenburger, Dreienfels, Gr. Bergring, Bahnhofsstr. 1 bis 24 und Otto-von-Guerde-Straße 73 bis Schlus

Prüfungszeit von 8.30 bis 13 Uhr.

Die Arbeitgeber der befristeten Stellen haben die Duitungsstellen mit den erforderlichen Wohnnachweisen u. Aufträgen von befristeten Stellen vorzulegen. Auch die ständig Beschäftigten (Frauen) und Rentnerinnen, Hausfrauen, Hausbesitzerinnen u. Ausbesserinnen aus vorstehenden Straßen haben ihre Duitungsfahrten vorzulegen.

Wichtig ist, daß die befristeten Stellen, die noch laufenden Vergütungen - 9 Tage ent - berechnet werden müssen. Auf die Strafbestimmung bei Nichtbefolgung dieser Aufforderung wird hingewiesen. (S. 100/101)

Kontrollamt Magdeburg der Landesvermessungsanstalt Sachjen-Anhalt.

### WALHALLA

**Es ist uns klar**

daß jeder Kinobesucher in der heutigen schweren Zeit Stunden des Frohsinns Stunden ausgelassener Heiterkeit genießen möchte!

**Darum nicht gefackelt**

Augen gerade aus. Mit Gruppen rechts schwenkt nach dem lustigsten und besten Militär-Tonfilm.

**Der Stolz der 3. Kompanie**

Eine Blütenlese heiterster Kamerenhilfen aus längst vergangener Zeit mit

**Heinz Rühmann**  
Trade Berliner  
Fritz Kampers

in den Hauptrollen.

**Lachsalven über Lachsalven!**

Unser zweiter Schlegel:

**Wie wohne ich gut und billig?**

Ein lustiger, aktueller Tonfilm-Sketch

**Kassenöffnung 4 Uhr**

### FULI

Der erste Kriminal-Tonfilm im Militär-Milieu

Der Film, von dem ganz Magdeburg sprechen wird.

Ein nationales Werk - wert, daß jeder es sieht

### Kadetten

Hinter den roten Mauern von Lichterfelde. Eine Soldatengeschichte in 10 Akten aus den Vorkriegsjahren mit

**Albert Bassermann**  
Trude von Molo  
Johannes Riemann

Es ist die Tragödie einer Jugend, die, vom Alter mißverstanden, Opfer bringen muß. Ueber allem aber schwebt der Geist altpreussischer Disziplin, treuer Pflichterfüllung u. vaterländ. Denkens

**Im Beiprogramm immer interessantes und Aktuelles**

**Wochen- und Kulturschau**

Kassenöffnung nachmittags 4 Uhr  
Beginn der letzt. Vorstellung **8.30**

**Unsere neuen Eintrittspreise**  
bis 5.30 Uhr von 0.80-1.00 Mk.  
ab 7.40 Uhr von 0.75-1.50 Mk.

### DEULIG

zeigt ein Programm, von dem man spricht!

*Lilian Harvey*

in ihrer neuesten Schöpfung, der

**TONFILM-OPERETTE**

**Zwei Herzen und ein Schlag**

mit **Wolfgang Albach-Retty**  
Wallburg - Lilien - Haimay - der Valotti  
Hermann Blau und Franz Rott

**Regie: Wilhelm Thiele**

(Der Regisseur von „Drei von der Tankstelle“)  
Musik Jean Gilbert

Vorher der bunte Teil!

**China - Schanghai**  
eine Fox-Ton-Weitschau

Im Ufa-Kabarett Nr. 3  
singt Marcel Wittreich den Tango „Ich träum von einer Märchennacht“, Lotte Werkmeister und Oskar Sabo in dem Tonfilm-Sketch „Der möb. erte Herr“ und anderes

**Die neueste Ufa-Wochenschau**

Anfangszeit: Werktags 4.20, 6.2, 8.40. Sonntags v. 3 Uhr an

### KAMMER

Jedes neue Programm eine Steigerung!

Dienstag, 4.30 Uhr

**Die Weltfilm-Premiere**  
CONRAD VEIDT, Charlotte Andor, Br. glitte  
Horney, Elza Themary, Alexandra Worina,  
Hermine Störler, Theodor Loos, Bernhard  
Gostzko, Paul Otto, C. Ludwig Diehl  
in dem grandiosen Tonfilmwerk

### Rasputin

Der Dämon der Frauen

Die Märchen aus 1001 Nacht übertrifft an Spannung, Pracht und Abenteuer das wunderbarste Schicksal Rasputins. Rasputins Einfluß auf die Frauen war faszinierend. Angefangen von den Damen der höchsten Kreise bis zu Bäuerinnen Mägen und Zigeunerweibern verfallten alle der Sensation, die mit der Persönlichkeit des »heiligen Wüstlings« verknüpft ist. Orgien entfesselte Leidenschaft kennzeichnete seine Nächte. Conrad Veidt bringt uns die faszinierende Gestalt in aller ihrer Energie, Bauernschäue und Suggestivkraft menschlich nahe.

Ferner zeigen wir

**Eine halbe Stunde Kabarett**  
Ein Kabarett-Tonfilm

Conférencier: Fritz Grünbaum. Die Comedian Haronists, Helmut Kreuzer, Senta »Onelund parodiert eine mondäne Frau: Miss Rose, die berühmte Neger Sängerin und Tänzerin, Kapelle Bartholo »aus m d Refrainsäng. Luigi Bernauer

**Kulturschau** **Wochenschau**

### PANORAMA

Unser neues Programm steht im Zeichen von Humor und Sensation

### Jack Holt

der verwegene Cowboydarsteller in  
Ein Abenteuerfilm aus dem Wilden Westen.  
Jack Holt, der unerschrockene Held aus Wildwest, der wie ein Wirbelwind zu reiten versteht, gibt wieder Proben seines Draufgängerzorns und seiner Kaltblütigkeit. Süßlich und anziehend ist die Handlung, beräuschend die Fülle der sensationellen Abenteuer

### Harold Lloyd

in  
**Harold der Drachentöter**

Der zündendste, der lustigste, der aufregendste, der einfallstreichste, kurz der beste Harold-Lloyd-Film. - Beginn. Wochentags 5 Uhr, Sonntag 3 Uhr.

### Harold Lloyd

in  
**Harold der Drachentöter**

Der zündendste, der lustigste, der aufregendste, der einfallstreichste, kurz der beste Harold-Lloyd-Film. - Beginn. Wochentags 5 Uhr, Sonntag 3 Uhr.

Achten Sie auf unsere Ankündigungen im Rundfunk Dienstags mittag 1 Uhr

### Kleine Anzeigen

An- u. Verkäufe, möblierte und leere Zimmer, Tausch von Wohnungen, Familiennachrichten, Verloren und Gefunden, Grundstücke und herfürte, Arbeitsmarkt haben nachweislich in der **Sozialistischen**

### Sämtliche Tonfilm-Schlager

auf der bekannten Kristall-Schallplatte **Mark 1.60** stets bei uns erhältlich

**Hüller's** Schwarzwaldstraße 13.

### „Schlesisches Himmelreich“

was das ist, weiß nur ein Schlesier - mein Landsmann - Backobst - Heidelebel - Rauchfleisch - Backobst, jedes 70 J. Max. Rauchfleisch 68 J. - Ganzweisses Heidelebel 68 J. - willy Walter - Wiwa, Hasselbachstraße 5 (gegen Lagerschuppen) Ich hoffe, daß ihr mich alle besuch

### Die Lebenskurve steigt!

Sorgen Sie durch täglichen Genuß von „köstlicher Schwarzbier“, daß Sie zu denen gehören, die bis ins hohe Alter schöpferisch und kräftig bleiben. Es gibt kein gesünderes Getränk als dieses alkoholfreie extraktreich wärrige. Von Tausenden von Ärzten immer wieder empfohlen. Köstlicher Schwarzbier ist auch als ein wohlschmeckendes Getränk, es ist ein wertvolles Nahrungsmittel und köstlich gesundes Obst. Generalvertretung Walter Knorr, Fohbergstraße 10, Magdeburg, Fernruf 32702. In Flaschen in jeder Einzelhandlung und in den durch Plakate kenntlichen Geschäften erhältlich.

### großen Erfolg!

### Volkshaus • Burg

Am Mittwoch, den 2. März

### 1. Sonder-Konzert

Orchester der Burger  
Beratungsmittler - Vereinigung.

Das anserwählte Programm!

Beginn 8 Uhr Eintritt 60 Pf.

### Unser Total-Ausverkauf

Ist eine Sensation, weil die Preise bei uns N-bensache sind, da wir unbedingt schnell räumen müssen. Noch ist es Zeit! Diese Gelegenheit dürfen Sie nicht versäumen! Nur moderne Ware kommt zum Verkauf u. zwar

**Konfirmations-Anzüge aus haltbaren blauen und farbigen Qualitäten schon von Mk. 6.- an. Straßen-, Sport- und Smoking-Anzüge. Winter-, Übergangs-, Silpon-, Trenchcoat- u. Gumm-Mäntel, Einzelhosen in Riesenauswahl aller Art. Kauben- u. Barschenbekleidung, Windjacken, Winterjoppen, Berufsbekleidung, Trainings-Anzüge, Pullover. Große Posten Anzugstoffe. Alles spottbillig!**

### Rekord, Jakobstraße 2

Esien Sie, es lohnt!

### Bis zu 2000 saubere Abzüge

in einer Stunde Arbeit der **Express - Vervielfältiger**

**Preis Mk. 60. -** mit allem Zubehör  
Saubere, solide Ausführung.

### Udo Seiffe

Alter Markt 17.

### DEUTSCHE SPIEL-KARTEN

Gute Druckkarten zum Preise von **Mark 1.00** halten wir ständig am Lager

**Buchhandlung Volksstimme**

**Tiermarkt**

kaufe **Hähne** und **Weibchen**

Citner, Lassingstr. 26

### Rundfunk

Programme der Sender Berlin und Magdeburg.

**Dienstag, 1. März**

15.45: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

15.45: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

16.00: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

16.15: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

16.30: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

16.45: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

17.00: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

17.15: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

17.30: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

17.45: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

18.00: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

18.15: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

18.30: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

18.45: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

19.00: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

19.15: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

19.30: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

19.45: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

20.00: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

20.15: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

20.30: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

20.45: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

21.00: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

21.15: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

21.30: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

21.45: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

22.00: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

22.15: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

22.30: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

22.45: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

23.00: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

23.15: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

23.30: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

23.45: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

24.00: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

**Dienstag, 2. März**

15.45: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

16.00: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

16.15: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

16.30: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

16.45: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

17.00: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

17.15: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

17.30: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

17.45: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

18.00: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

18.15: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

18.30: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

18.45: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

19.00: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

19.15: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

19.30: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

19.45: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

20.00: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

20.15: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

20.30: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

20.45: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

21.00: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

21.15: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

21.30: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

21.45: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

22.00: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

22.15: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

22.30: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

22.45: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

23.00: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

23.15: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

23.30: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

23.45: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

24.00: Dr. Lotte Sommermann: Die Kammgange Frau in Reife und Reife

### Anzüge und Mäntel

im Zusammenhang gefasst sehr gut erhalten prima Kammgange - Wolle - ferner: Kleider - Anzüge für alle Stände, sehr preiswert.

**A. Büsche**  
Sietmannstr. 159/160  
1. Et., gegenüber Sietmannstr.

### Stadttheater

Montag, 29. Februar  
19.30 bis 21.15 Uhr

**S. Sinfonie-Konzert**  
Leitung Generalmusikdirektor Prof. G. S. S.

Montag, 1. März  
19.30 bis 21.15 Uhr  
Sinfonie C. L. Mendelssohn

**La Traviata**  
Oper von Verdi

### Zentraltheater

Montag, 29. Februar  
19.30 bis 21.15 Uhr

**Sinfonie-Konzert**  
Leitung Generalmusikdirektor Prof. G. S. S.

Montag, 1. März  
19.30 bis 21.15 Uhr  
Sinfonie C. L. Mendelssohn

**Die Blume von Hawaii**  
Oper von Wagner

### Bereine aller Art

und Bekleidungsstücke  
zu Druck geben  
besten Preis  
zu verkaufen

**B. Sinfonie-Konzert**  
Leitung Generalmusikdirektor Prof. G. S. S.

Montag, 1. März  
19.30 bis 21.15 Uhr  
Sinfonie C. L. Mendelssohn

**La Traviata**  
Oper von Verdi

**Zentraltheater**  
Montag, 29. Februar  
19.30 bis 21.15 Uhr

**Sinfonie-Konzert**  
Leitung Generalmusikdirektor Prof. G. S. S.

Montag, 1. März  
19.30 bis 21.15 Uhr  
Sinfonie C. L. Mendelssohn

**Die Blume von Hawaii**  
Oper von Wagner

### Für ganz Magdeburg eine Ueberraschung!

Gehen Sie in die neu eröffnete Müller-Filiale Alter Markt 10. Am 1., 2. und 3. März erhalten Sie beim Einkauf von 1 Mk. eine 50 Gramm-Tafel feinste Schokolade, bei 2 Mk. eine moderne Keramikvase, bei 3 Mk. eine hochfeine große Keramikvase als Eröffnungsgabe gratis. Das gibt's nur drei Tage! Aber für dauern bleibt diese Filiale

**das modernste Kaffee-Geschäft in Magdeburg**

In der neuen Müller Filiale, Alter Markt 10, gibt es einen hochfeinen Kaffee und Tee, dazu den modernsten Kundendienst: Alle Frauen, die von den Marktgängen müde und durchfahren sind, finden dort eine

**„Gemütliche Ecke“**

zum Ausruhen und Plaudern und Kaffeetrinken. Jeder Kunde erhält beim Einkauf von Kaffee, Tee, Kakao usw. im Betrage von zusammen 1.50 Mk. eine Tasse Kaffee als Zugabe (nicht gegen Bezahlung). Das gibt's nur Alter Markt 10. Eröffnungsgabe, Gratiskaffee und Sammelbons für das prächtige Rosenthal - Porzellan. Statten Sie der neuen Müller-Filiale noch heute einen Besuch ab. Es wird Sie interessieren.

### G. Adolf Müller

Kaffee-Rösterei



Jubiläum der Jungfrauabahn



Vor 20 Jahren, Ende Februar 1912, erfolgte der Durchbruch des Tunnel am Jungfrauabahn. Der erste Hochtunnel Europas hatte damit sein Ziel auf einer Höhe von 3457 Meter über dem Meerespiegel erreicht. Die Tunnelbohrungen hatten 14 Jahre gedauert! Allein an der letzten 4 Kilometer langen Strecke von der Station Gimmelwald zum Jungfrauabahn ist fast 5 Jahre lang ohne Unterbrechung Tag und Nacht gearbeitet worden. Die Sprengungen und Bohrungen in dieser Höhe sind äußerst schwierig, weil der hier vorhandene Gneis ungewöhnlich hart ist.

40 Bergarbeiter verschüttet

Aus Nordamerika, aus dem Staate Virginia, kommt diesmal die schreckliche Kunde. In Pocahontas wurde durch eine Explosion die Kohlengrube Bojette in fast ganz zerstört.

Vierzig Bergarbeiter wurden verschüttet, acht davon bereits nur noch als Leichen geborgen. Die Frauen und die Kinder der andern harren noch in Ungewißheit. „Mensch steigt aus dem Schacht...“

Von der Lawine zerdrückt

Vom Mount Washington im Staate Washington in Nordamerika löste sich eine Lawine los und wuchs zu solcher Größe und Gewalt, daß sie vier Häuser zerdrückte und deren Trümmer etwa zwei Kilometer weit mitriß.

Der Katastrophe fielen auch sieben Menschen zum Opfer.

100 Mann auf einer Eisscholle

Nach einer Meldung aus Narwa in Estland gelang es einer sowjetrussischen Expedition, einhundert russische Fischer vom sicheren Tod zu erretten. Die hundert Mann trieben schon seit Tagen auf einer Eisscholle im Finnischen Meerbusen umher.

Die Fischer waren halb erfroren und völlig ausgehungert, als sie nach langem Suchen gefunden wurden. Die Rettung erfolgte mit Hilfe von Militärflugzeugen. Wüßten doch die Werke des menschlichen Erfindungsgeistes immer nur so zum Wohle des Menschen eingesetzt werden, anstatt zur Selbstzerfleischung in Völkerringen!

Auf dem schrankenlosen Bahnübergang...

Am Sonntagmittag wurde, wie aus Königsberg gemeldet wird, auf der Samlandbahn an einem schrankenlosen Nebenweg beim Gute Dommelheim das mit vier Personen besetzte Auto des Gutsbesizers Kestinger durch einen von Königsberg nach Dragehnen fahrenden Zug überfahren.

Die Frau des Gutsbesizers wurde auf der Stelle getötet, er selber schwer, der Führer des Autos leichter verletzt. Der neben dem Führer sitzende Injasse blieb unverletzt.

Leichen im Bärenschinken

Vor etwa 2 Jahren waren in Stuttgart durch den Genuß eines irisch-indischen Bärenschinkens 12 Personen tödlich und 82 lebensgefährlich erkrankt. Die Affäre wird jetzt ein gerichtliches Nachspiel haben. Die Erkrankten, die zum Teil mit ihren Familien durch ihr Leiden in große materielle Not geraten sind, haben sich zur Wahrung ihrer Interessen gegenüber der Stuttgarter Stadterwaltung, die für die Durchführung des Fleischbeschaugesetzes verantwortlich ist, zusammengeschlossen. Bisher wurde in zwei Fällen ein Entschädigungsanspruch eingeklagt. Die Behörden haben sich bereit erklärt, mit dem vom Unglück besonders schwer Betroffenen einen Vergleich einzugehen.

Durch Blindgänger getötet

In der Nähe von Montefalco (Triest) waren Bauern damit beschäftigt, ein Gehölz abzubrennen, als sich plötzlich eine furchtbare Explosion ereignete. Seit dem Kriege lag im Unterholz ein Blindgänger großen Kalibers verborgen, der jetzt durch das Feuer zur Explosion gebracht worden war.

Durch die herumfliegenden Granatsplitter wurde ein Arbeiter getötet, der etwa ein Kilometer von dem Explosionsort entfernt auf dem Felde tätig war.

Alles ist Lüge...

Die Untersuchung des Neuköllner Mädchenmordes hat ergeben, daß alle Voraussetzungen, von denen man bei der Beurteilung der Tat ausging, hinfällig waren, und zwar deshalb, weil die ermordete Mathilde Holland ein wahres Neg von Lügen um sich verbreitet hat. Sie war weder Artistin, noch ist sie als solche vom Trapez gefallen, noch war sie mit einem Reichwehrgoldaten verlobt. Photos, die sie bei ihrer artistischen Tätigkeit im Tricot zeigten, haben sich als gefälscht erwiesen. Eine Lippenber-

lehung, die von dem Trapezsturz herrühren sollte, erwies sich als eine Hasenscharte.

Kurz: der Mordkommission bleibt nur die Spur übrig, die auf jenen geheimnisvollen Besucher des Mädchens, der eine ausgewaschene Windjacke trug, zeigt. Er hat sich bisher nicht gemeldet, und das ist immerhin sehr auffallend.

Der verschwundene Tote

Auf der Landstraße nach Gollern (Marx) fand der Rutscher Woche abends im Schussgraben die Leiche eines Mannes. Als er in den Kleidern noch nach Papieren forschte, fuhr ein Auto heran, dessen Führer abstieg, ebenfalls die Taschen des Toten durchsuchte und neben den Ausweispapieren 70 Mark Papiergeld fand. Der Autoführer erklärte sich bereit, die Leiche nach Gollern zur Landjägererei zu bringen.

Der Tote ist aber weder dort noch anderswo abgeliefert worden. Die Landjägererei forschte nach der Persönlichkeit des Toten und den Umständen des mysteriösen Verschwindens.

Schnell wie die Post

Eine Postkarte, die am 24. Juni 1914 von einer Firma in Apolda nach Bukarest geschickt wurde, ist jetzt — nach 18jähriger Reise durch Europa — in der Hauptstadt Rumaniens eingetroffen. Was sie in den 18 Jahren erlebt und erlitten hat, war nicht mehr zu erfahren, nur das eine konnte festgestellt werden, daß sie nämlich auch heute noch nicht so ganz am Ziel ist: Der Empfänger ist inzwischen verstorben, ohne seine neue Adresse zu hinterlassen.

Die Zertrümmerung des Atoms. Im elektrotechnischen Institut der Universität Cambridge in Nordamerika wird, was bisher als unmöglich galt, von Dr. Robert van de Graaf eine 150-Millionen-Volt X-Strahlen-Röhre gebaut, deren Kraft ausreichen soll, den Atomkern, das sogenannte Proton, zu zertrümmern.

Vom Moskitoflug. In manchen Gegenden Amerikas ist die Moskitoplage außerordentlich stark. Die General Electric Company hat nun eine Erfindung herausgebracht, die den Krieg gegen die Moskitos auf radikale Weise führen soll. Ein Instrument, das das Summen der weiblichen Moskitos nachahmt und damit die männlichen anlockt, ist in Verbindung gebracht mit einer erhitzen Platte, in deren Nähe jeder Moskitto zugrunde gehen muß.

Zweimal Goldtransport



Oben: Goldtransport nach einem New Yorker Bankgebäude. Bewaffnete Beamte bringen das Gold aus den Panzerautos. Die kurze Straße über den Bürgersteig ist zu beiden Seiten ebenfalls von bewaffneten Beamten flankiert.



Unten: Goldtransport durch eine Straße der Stadt Mexiko. Trotzdem die private Sicherheit im Staate Mexiko in Europa im allgemeinen nicht gut beleuchtet ist, sieht man hier, wie einfach der Transport des wertvollen Metalls dort vor sich geht. Nur zwei oder drei unbewaffnete Verladearbeiter begleiten den Wagen.

Schloß Bärenburg

Roman von Gernyria zur Mühle. Copyright by Mundus-Pressbüro München.

(26. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Kriminalinspektor schrieb etwas in sein Notizbuch. „Setzen Sie sich, Fräulein Stevenson, vielleicht hierher“, und der Kriminalinspektor schob einen Sessel in die Nähe des Fensters. Er selbst blieb stehen.

„Sie wissen wirklich nicht, wo der Revolver ist?“

„Nein.“

„Sie können beschwören, daß Sie es nicht wissen?“

„Ja.“

„Wie standen Sie zu dem Ermordeten?“

„Nicht besonders gut.“

„Ist es wahr, daß Sie einigemal heftig mit ihm gestritten haben?“

„Ja.“

„Weshalb?“

„Weil er meine Frau quälte.“

„Ist es wahr, daß Sie ihn einmal beim Dinner gejagt haben, man müßte ihn niederstießen wie einen tollen Hund?“

„Ja.“

„Weshalb?“

„Ich wollte verhindern, daß er zu seiner Frau geht.“

„Was für ein Mensch war der Ermordete?“

„Ein gemeiner, brutaler Mensch.“

„Sie haben ihn also äußerst ungern gehabt?“

„Ja.“

„Sind Sie je zu ihm in nähere Beziehungen getreten?“

„Ich verstehe Sie nicht!“

„Hätten Sie vielleicht mit ihm ein Verhältnis, und er wollte mit Ihnen brechen?“

„Nein.“

„Wie kommen Sie dazu, so etwas zu sagen?“

„Setzen Sie sich, Fräulein Stevenson. So, also, Sie befreiten, mit dem Ermordeten in intimen Beziehungen gestanden zu haben?“

„Ja.“

„Sie hielten ihn nur deshalb, weil er seine Frau quälte?“

„Ja.“

„Also Sie geben zu, daß Sie ihn gehaßt haben?“

„Ja.“

Nun tat der Kriminalinspektor eine für Lilian völlig unbehagliche Frage.

„Hatte der Ermordete einen Hund?“

„Nein.“

„Aber Sie haben zwei Hunde, nicht wahr, Fräulein Stevenson?“

„Ja.“

„Sind Ihre Hunde treu, anhänglich? Begleiten sie Sie überall hin?“

„Ja.“

„Gehen sie auch mit fremden Menschen?“

„Nur der eine, Max.“

„Haben beide die gleiche Rasse?“

„Ja, es sind Fox-Terriers.“

„Wo waren die Hunde während der Nacht?“

„Wahrscheinlich in meinem Schlafzimmer.“

„Wissen Sie das genau?“

„Nein.“

„Auf dem Fußboden im Zimmer des Ermordeten wurden Hundehaare gefunden. Ist Ihnen nicht wohl, Fräulein Stevenson. Sie sind so blaß geworden?“

Lilian kammerie sich an die Stuhllehne. Alles drehte sich um sie.

„Wo haben Sie die heutige Nacht verbracht?“

„Im Schlafzimmer der Kinder von Frau Amalia Ziegner.“

„Weshalb nicht in Ihrem Zimmer?“

„Frau Lou Ziegner schlief in meinem Zimmer. Und ich war müde, wollte mich ausruhen.“

„Wie kam es, daß Sie, wenige Minuten, nachdem der Schuß die Hausbewohner aufgedreht hatte, in der Tür des Zimmers standen?“

„Die Kinder hatten den Schuß gehört und schrien. Selbstverständlich eilte ich hinaus, um zu erfahren, was geschehen sei.“

„Als der Diener an Ihnen vorbeilief, Fräulein Stevenson, kamen Sie da aus dem Zimmer, oder eilten Sie gerade ins Zimmer zurück?“

„Ich kam aus dem Zimmer.“

„Da Sie mit den Kindern schliefen, können Sie wohl kein Alibi erbringen?“

„Nein.“

„Wer stand noch auf schlechtem Fuß mit dem Ermordeten?“

„Alle.“

„Ist es wahr, daß es in der letzten Zeit zwischen dem Major Ziegner und dem Ermordeten einen heftigen Streit gegeben hat und die beiden seitdem nicht mehr miteinander sprachen?“

„Ja.“

„Hätten Sie den Major eines Mordes fähig?“

„Nein.“

„Haben Sie irgend jemand anders in Verdacht?“

„Nein.“

„Überlegen Sie sich Ihre Worte, Fräulein Stevenson. Haben Sie niemand anders in Verdacht?“

Stille. Lilian fühlte das Herz in der Kehle pochen. Wenn sie nun den Verdacht auf Theobald lenkte; er ist ein schlechter Mensch, verdient es, wenn...

Plötzlich schien die Gestalt des Kriminalinspektors auf sie herabzufallen, seine großen Hände schienen nach ihr zu greifen. Seine tiefe Stimme brüllte ihr ins Ohr:

„Weshalb haben Sie John Ziegner ermordet, Fräulein Stevenson?“

„Ich habe ihn nicht ermordet.“

Lilian kam es vor, als spräche in weiter Ferne eine blass fremde Stimme diese fünf Worte aus. Und die fremde Stimme wiederholte nochmals:

„Ich habe ihn nicht ermordet.“

Der Kriminalinspektor räusperte sich.

„Sie können gehen, Fräulein Stevenson. Kalt, noch eus: Weshalb hat Fräulein Daniela Ziegner Sie vorhin getüßt und um Verzeihung gebeten?“

„Ich weiß es nicht.“

Der Kriminalinspektor öffnete die Tür und ließ Lilian hinausgehen. Dann rief er:

„Fräulein Daniela Ziegner!“

★

Daniela verließ nach einer halben Stunde blaß und am ganzen Körper zitternd den großen Saal. Auch die übrigen, der Major, Frau Hildegard, Beano, Gustav und Theobald lehnten verächtlich von dem Vorhof zurück. Der Kriminalinspektor lächelte befriedigt. Als Frau Amalia sich in den Nebenflügel am Fenster setzte, verschwand seine Zufriedenheit. Die kleine blonde Frau warf alle seine Theorien über den Haufen.

Sie lehnte sich bequem zurück, verhängte die Hände im Schoß und sagte gemächlich:

„Also legen Sie los, Herr Kriminalinspektor, was wollen Sie wissen?“

Der Kriminalinspektor wiederholte zum achtzehntenmal die Frage:

„Wie standen Sie mit dem Ermordeten?“

„Schlecht. Er war ein Unmensch. Hat Neger geliebt. Es ist gut, daß ihn der liebe Gott zu sich genommen hat.“

„Sie sind also nicht entsetzt und empört über das Verbrechen?“

„Wissen Sie, Herr Inspektor, ein Mord ist ja immer eine arge Tade, aber in diesem Fall kann man es kein besonderes Unglück nennen.“

„Sie wären also selbst bereit gewesen, den Ermordeten aus dem Weg zu räumen?“

(Fortsetzung folgt.)







## Die Maus

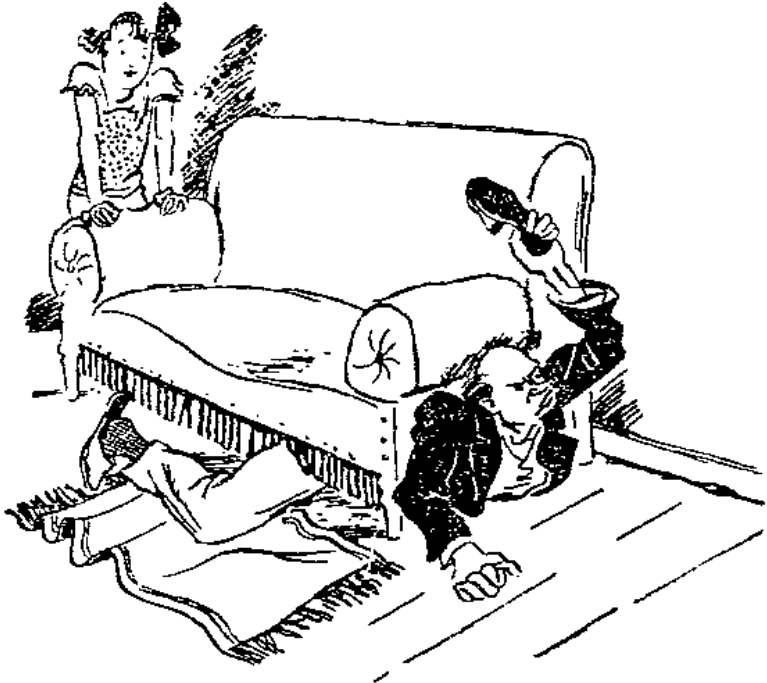
Von O. F. Heinrich.

Seit zwei Tagen hielt sich in unserem Wohnzimmer eine Maus auf. Früher hätte ich diesem Ereignis weiter keine Bedeutung zugemessen; doch des Schicksals rohe Mächte haben in geradezu unerhörter Weise in die Sachlage eingegriffen, so daß sich die Dinge zu einem Problem entwickelt haben.

Vorgestern — wir saßen gerade gemütlich beisammen — quietichte etwas. Wir horchten gespannt nach dem Urheber der eigenartigen Melodie. Eine Weile blieb es ruhig. Meine Frau legte die Handarbeit auf den Tisch und erklärte kategorisch, es sei eine Maus. Ich zweifelte noch, da wiederholte sich das Quietschen in Verbindung mit einem scharrenden Nebengeräusch. Nun war es mit unsrer Ruhe vorbei.

Räthe, unsere Kellnerin, meinte, man müsse das Tier erjagen, worauf Heinz, ihr jüngerer Bruder, erklärte, man müsse es erst einmal haben. Dabei zitierte er den berühmten Spruch: „Die Nürnberger hängen keinen . . .“

Ich gab ein Zeichen, daß jeder zu schweigen habe, zog dann unter Totenstille den rechten Pantoffel aus und näherte mich der Ecke, aus der das ominöse Geräusch gedungen war. Nachdem ich etwa fünf Minuten vergangen waren, läutete das Telephon. — Falscher Anruf. — Mit dem Anstand auf die Maus war es also vorbei, und so vertiefte ich mich wieder in die Zeitung. Plötzlich wiederholt sich von der Sofaecke her das Eingangsthema der Mauseinfonie. Abermals nahm ich den rechten Pantoffel in die Hand und schlich mich wie einst-



mals als tapferer Frontkämpfer vor Cividale in jene gefährliche Ecke. Zu gegebener Zeit, gerade als die Maus ihre spitze Schnauze hinter dem Sofafuß hervorstreckte, riß Heinz einen faulen Witz; Hanna, die jüngere Schwester, fing zu lachen und hernach, als meine Frau ihr eine Ohrfeige gegeben hatte, zu weinen an. Die Maus verschwand natürlich sofort, und ich begab mich abermals zu meiner Zeitungslektüre zurück.

Seit dieser Stunde haben die Dinge in meinem Hause ein völlig verändertes Angeficht bekommen. Heinz hat zwar zuerst mit starken Worten und später mit schwacher Tat versucht, das Antier zur Strecke zu bringen; nachdem er jedoch meinen guten Bambusstock bis zur Unkenntlichkeit verstimmt und die Politur sämtlicher Tisch- und Stuhlbeine schachbrettartig modernisiert hatte, verbot ich ihm strengstens, die Jagd nach der Maus fortzusetzen. Wir nahmen an, sie würde verschwinden, wie sie gekommen war, aber sie blieb mit konstanter Bosheit in ihrer neuen Behausung und besaß noch die Frechheit, sich immer häufiger zu zeigen. Meine Pantoffelattacke hatte ich längst aufgegeben. Auch die Mausefallentaktik war völlig fehlgeschlagen, obgleich fast unter jedem Möbelstück eine dieser hervorragenden Konstruktionen zu finden war. Ein Viertelpfund Speck der besten Sorte hatte man geopfert.

Meine Frau wurde von Stunde zu Stunde nervöser. Sie getraute sich nicht mehr allein ins Wohnzimmer, schimpfte auf meine Unfähigkeit, Mäuse zu fangen, und fand in Räthe einen intimen Bundesgenossen, zumal, da ich meiner Kellnerin verboten hatte, sich einen Substanz schneiden zu lassen. Erika, die „Mittlere“, predigte, man solle so ein kleines Tier nicht so ängstigen; es hänge doch auch am Leben. Sonst freute ich mich immer über die Herzergüte meines Töchterleins, doch als ich erfuhr, daß sie der Maus heimlich Zucker hinreute, gab es ein heillooses Donnerwetter. Erika fiel bei sämtlichen Familienmitgliedern in Unanade. Meine Frau wurde immer unruhiger, kochte die Rudekuppe mit Zucker und näherte sich bedenklich hysterischen Evolutionen. Was ich auch anstellte, die Maus war nicht zu erwischen. Mein Familienglück stand auf dem Spiele.

Da fiel mir in der höchsten Not mein Kollege Martin Klusenbrecher ein, ein Tausendfüßler, in allen Sätteln geredt, dabei von bestrickender Liebeshwürdigkeit. Er würde gewiß einen Ausweg finden. — Ich teilte meinen Entschluß der Familie mit, und so wurde Kollege Klusenbrecher heute nachmittag wie ein indischer Radtschah empfangen. Meine Frau hatte einen prächtigen Kuchen gebacken, aber Klusenbrecher erklärte, erst werde er reinen Tisch machen und den Urheber des Übels dem wohlverdienten Tode weihen. Er zog sich den Rock aus, streifte sich die Hemdsärmel zurück und sah angezogen nach der bewußten Ecke. Dann ließ er sich einen Beien geben und stocherte — auf dem Bauche liegend — unter dem Sofa herum, bis die Bürste abbrach;

dies stellte er mit dem Ausdruck höflichen Bedauerns fest. Darauf nahm er aus dem Kohlenkasten den Feuerhaken und mälzte sich abwechselnd auf dem Bauche und dem Rücken hin und her, während die Maus ihr Standquartier unter das Büfett verlegte. Ehe Klusenbrecher sich aufgerichtet hatte, war sie schon wieder ent schlüpft und blinzelte unter dem Notensänder hervor. Klusenbrecher machte ein Zeichen, daß jetzt eine neue Phase des Kampfes eingeleitet würde, hob langsam den Feuerhaken, um die Maus nicht zu erschrecken, und holte mit den Worten: „Puck — Zuck“ jäh zum Schläge aus. Dabei schlug er mit dem todbringenden Instrument in die Ampel, die hinter ihm hing. Es klirrte, er hielt im Schläge inne, wandte sich spontan um und geriet hierbei mit dem Feuerhaken in die geschliffene Spiegelscheibe. Nachdem sich die Scherben der Ampel einerseits mit denen der Spiegelscheibe andererseits friedlich auf dem Teppich vereinigt hatten, entschuldigte sich Klusenbrecher in seiner bekannnten, an ihm so sehr geschätzten liebenswürdigen Weise.

Meine Frau und ich versicherten, daß so etwas auch uns sicherlich passiert wäre, und baten ihn, sich durchaus nicht in seiner Arbeit stören zu lassen. (Wir konnten ihn doch nicht gut hinauswerfen.) Klusenbrecher machte eine kadellose Verbeugung und fragte, ob eine gute Luftbüchse im Hause sei. Eben wollte ich verneinen, da brachte sie mein braver Sohn Heinz nebst einem Duzend Volzen schon angekleppt. Klusenbrecher hat uns nun, wegen der persönlichen Gefahr das Zimmer zu verlassen. Wir hörten klopfenden Herzens hinter der Tür, wie er abwechselnd von Südwest nach Nordnordost und umgekehrt schoß und durften nach einer Viertelstunde die Volzen aus den untern Möbelteilen herausziehen helfen. Klusenbrecher meinte, so etwas sei ihm noch nicht vorgekommen und erzählte eine Reihe Anekdoten, wie schnell und sicher er sonst bei dergleichen Fällen ans Ziel gelangt sei.

Plötzlich rief Räthe: „Die Maus . . . die Maus!“ und zeigte auf das furchtbare Tier, das eben, nicht einmal schnell, durchs Zimmer lief und sich unterm Teppich versing. Augenblicklich sprang Kollege Klusenbrecher herbei, hob den linken Fuß und setzte ihn auf die Stelle, wo die Maus gesichtet worden war. Man vernahm zuerst ein anhaltendes, allmählich verstummendes Quietschen und fast gleichzeitig einen menschlichen Wehlaut. Dieser aber kam von Klusenbrecher her, der ausgerutscht war und sich das Bein gebrochen hatte. Die Maus war tot und wurde eine Viertelstunde später unten im Garten von Erika beigesetzt. Redesmal wenn ich an dem Grabe vorbeigehe und die schöne Inschrift: „Hier liegt Maus!“ lese, denke ich an die Arztrechnungen für den opfermutigen Kollegen Klusenbrecher, die ich liebenswürdigerweise an meine Adresse erbeten habe.

## Warum wir leben können

Weil die Erde sich dreht.

Die Erde, ein riesiges Gefäß von ungefährrer Kugelform, fliegt bekanntlich durch den Raum, und zwar mit ungeheurer Geschwindigkeit; mit dem ganzen Sonnensystem legt sie in der Sekunde 28 Kilometer zurück und bei ihrer Umdrehung um die Sonne 30 Kilometer. Wenn sie trotzdem nicht in Stücke geht, so ist das ein Beweis für die Festigkeit ihres Baues. Im ihren flüssigen Kern liegt eine dicke Metallschale, und diese wieder wird von einer Gesteinschale umschlossen, deren äußerste Schicht unsere Erdruste bildet. Diese Bewegungen der Erde sind nun keineswegs gleichförmig. Der berühmte englische Gelehrte Professor J. W. Gregory hat kürzlich in einem Vortrag über den „Abwärtswand der Erde“, der in der Frankfurter Wochenzeitung über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik „Die Umkehr“ wiedergegeben wird, gesagt, die Erde drehe sich wie ein schlecht konstruiertes und schlecht montiertes Schwungrad. Da ihre Masse nicht gleichmäßig zur Achse verteilt ist, so „schleudert“ sie; die Pole als Enden der Erdachse kommen ins Schlingern. Aber dieser durch die Bewegung hervorgerufene Mechanismus unserer Erde ist für uns von entscheidender Bedeutung. Wir könnten ohne diese Bewegungen gar nicht leben. Das hat der englische Journalist in sehr anschaulicher Weise dargestellt. Die Gestalt der Erde kann sich nur bis zu einer bestimmten Grenze ändern; würde diese überschritten, dann müßte die Erde ihre Stabilität verlieren und schließlich in Stücke gehen. Die Erde besitzt aber einen ausgezeichneten Ausgleichsmechanismus; treten Störungen in der Massenverteilung der Kruste auf, so ändert sich automatisch die Umdrehungsgeschwindigkeit, und die Erde macht auf diese Weise jede Veränderung der Form rückgängig, nimmt stets ihre kugelförmige Gestalt wieder an. Dabei geht es aber ohne Störungen in der Erdkruste nicht ab, und diese Bewegungen in Gestalt von Erdbeben und Vulkanausbrüchen machen uns oft schwere Sorgen. Der Anlauf um die Sonne schafft Tag und Nacht und damit das Erwärmen und Erkalten von Land und Meer. Dadurch wieder entstehen die Land- und Seewinde, die für die Bewohnbarkeit der Tropen die größte Bedeutung besitzen. Durch den Anlauf der Erde mit schiefer geneigter Achse um die Sonne entstehen die Jahreszeiten, entsteht der atmosphärische Dauerkreislauf, durch den feuchte Luft mit dem vom Meer abgegebenen Wasserdampf über das Land blüht und ihren Wassergehalt als Regen niedergehen läßt. Wetter und Witterungswechsel ermöglichen es, bestimmte Landstrichen zu bewohnen.

Die Zusammenfassung der irdischen Atmosphäre kann nur geringen Schwankungen unterworfen sein, wenn die Luft sich nach für unsere Atmung eignet hält; sie besteht aus Gasen, die bei der Abkühlung der Erde in Freiheit gesetzt wurden. Daß diese Zusammenfassung stets in einem Gleichgewicht bleibt, das uns das Leben gestattet, verdanken wir der Tätigkeit der Pflanzen und des Meeres. Wir atmen Kohlendioxid aus, die in großer Menge uns ersetzen würde. Dieses Gas nun aber wandern die Pflanzen für ihren Aufbau, wobei sie den für den Menschen und für Tier und Pflanze zum Leben unerlässlichen Sauerstoff abgeben. Daß in der Atmosphäre immer ein Meß von etwa 0,03 Prozent Kohlendioxid übrigbleibt, dafür sorgt das Meer, das regulierend wirkt. In der Kohlendioxidkonzentration in der Luft zu geringe, dann setzen sich die Pflanzen ab, die im Meerwasser gelöst sind, und es wird so viel Kohlendioxid freigesetzt, wie für den Normalzustand erforderlich ist. In zuviel Kohlendioxid in der Luft, so wird dieses vom Meerwasser absorbiert und in Form von Bi-

## Gerücht von heute

Herr Sperber hört in der Straßenbahn folgendes Gespräch: „Ich werde Ihnen mal was sagen; wenn der Elektrofriseur; na, wie heißt er denn schnell . . .?“

„Meinen Sie den Sendlinger?“  
„Ganz recht, wenn der Sendlinger mir, dem Schmidt, seinem besten Kunden, kein besseres Material liefert, dann wird er bald überhaupt keine Kunden mehr haben; denn heutzutage bei der Konkurrenz . . . AEG, Siemens . . . und wie die Großen alle heißen . . . Er wird sich böse in die Tinte tunken, wenn er etwa denkt, er kann mir mit seinem Mist von Regulatorren den Hals abschneiden.“

Herr Sperber berichtet an seinen Geschäftsfreund Gannemann: „Nebrigens, in der Elektro-Branchen hört man auch so manches.“

„Wie? Von wem?“  
„Zufällig von prominenter Seite . . . in der Elektrischen . . . wie gesagt — zufällig. Sieht sehr klau aus! Siemens, AEG . . . tolle Sachen, sage ich Ihnen, tolle Sachen! Nebrigens sind schon da, jawoll, berühmten Leuten wird es an den Krallen gehen!“

Gannemann am Telephon zu Kernmüller & Co.:  
„Schon gehört? Elektro-Industrie pfeift auf dem letzten Loch! — — Wie? unmöglich, mein Lieber? Daß sich was mit unmöglich! — — Woher ich das weiß? Man hat doch so seine Verbindungen, und wenn ein Direktor es dem andern in der Limousine berichtet und ein Dritter sitzt dabei . . . sehen Sie, sehen Sie, Gannemann weiß schon, was er redet! — — Ob ich Gannemann weiß? Selbstverständlich! Revision hat große Manövers entdeckt. Geschichte über drei Konten. Morgen geht's mit den Verhandlungen los. Einer hat sich schon vorwärts halber den Hals durchgeschneit . . . Jawoll, jawoll . . . sich einer an . . . der Krug geht so lange zu Wasser, bis er bricht.“

Dringende Aufsichtsratsitzung bei Kernmüller & Co.:  
„Meine Herren! Durch einen Verratsmann im Reichswirtschaftsministerium habe ich erfahren, daß die gesamte deutsche Elektro-Industrie nur noch Tage zu leben hat. Der Zusammenbruch ist unermesslich. Man hat bereits eine halbe Milliarde Verluste festgestellt, was bei den Millionen, mit denen dort operiert wird, keineswegs munternehmen darf. Einer der führenden Leute hat sich — (der Redner macht eine Handbewegung quer über den Hals). Wir werden in Kürze die Prominenz der deutschen Wirtschaft vor Gericht aufmarschieren sehen. Das alles verüber uns natürlich insofern, als durch die damit herausbeschlossene neue Krise — wenn auch die Zeitungen davon noch nichts wissen wollen — ein neuer Status herauskommt, der uns zunächst einmal zwingt, innerhalb unserer Firma die Gehälter und Löhne zu senken. Ich gestatte mir daher den Vorschlag . . .“

Herr Wlons Sendlinger, Installationen und Bierdruckapparate, kommt zu seinem besten Kunden Schmidt gerannt:  
„Lieber Herr Schmidt, da hat Ihnen doch gestern unser Laufbursche, der Emil, der verdammte Schlingel, alles, abmontiertes Material eingewacht anstatt . . . Ich bin ganz außer Atem . . .“  
„Sagen Sie sich man erst“, sagt Herr Schmidt, „Mein! Es vielleicht, ich hab' das nicht bald gemerkt!“  
O f r a h e i n.

farbenaten gebunden. Der Mensch bedarf, um auf der Erde wohnen zu können, des trocknen Landes, aber dieses darf auch nicht ganz ehen sein. Sonst würden Regen und Schneefälle überall Sumpfe schaffen, die durch die Verdunstung nicht ausgetrocknet werden könnten. Hier greifen die Bewegungen der Erdkruste, die uns in ihrer stärksten Form als Erdbeben heunruhigen, helfend ein, indem sie immer wieder zu Bewegungen großer Landflächen führen und dadurch für die niederfallenden Wassermassen einen Abfluß schaffen. Durch diese Entwürfungen bilden sich Täler und Flüsse, die dem Menschen ganz besonders günstige Anliegepunkte gewähren. Aber damit wir auf der Erde leben können, muß uns das Land auch dauernd ausreichende Nahrung liefern. Nun führt das Wasser ständig große Massen von Nährstoffen, die aus dem Boden ausgewaschen werden, dem Meere zu. Dadurch erhält die See immer mehr lösliche Stoffe, und das würde dazu führen, daß alle Nährstoffe schließlich aus dem Land ausgewaschen würden. Wenn sich trotzdem der Boden immer weiter als fruchtbar erweist, so ist auch dies den Bewegungen innerhalb der Erde zu verdanken, durch die neues Material emporgehoben und der Verwitterung ausgesetzt wird. So erhält der Boden stets von neuem das, was die Pflanze zur Ernährung braucht. Die Bewegungen der Erdkruste sind auch dadurch von höchster Bedeutung, daß sie viele austare Stoffe, wie Kohle, Petroleum, Eisenerze, die ursprünglich in großen Tiefen lagen, emporheben und so dem Menschen zugänglich machen. Der Mechanismus der Erde, ihre Bewegungen und ihr Mechanismus, sind es also, die die Entwicklung des Menschengeschlechts erst möglich gemacht haben und noch heute unser Schicksal bestimmen.

## Wissenswertes Allerlei

Brillen für Kühe. Im Norden Auflands hat man es jetzt bereits, den Mitglieder der großen Rinderherden Brillen aufzusetzen. Viele Tiere gehen regelmäßig im Winter bei Schneestürmen verloren, weil sie in dem schneigen Wind die Augen nicht offen halten konnten. Durch die Brillen werden sie nun geschützt, so daß sie besser leben und bei der Herde bleiben können. Die Kühe gewöhnen sich ebenso wie Pferde, die man mit Brillen ausstatten, bald daran und machen nach einiger Zeit keinen Versuch, sich von dieser unnatürlichen Augenbedeckung zu befreien. Außerdem werden die Rinder durch die Brillen gegen die gefährliche Blendung durch den Schnee im Norden geschützt. Die Rinderherden Sibiriens sind so abgehärtet, daß sie den ganzen Winter auch bei strenger Kälte im Kreien bleiben.

Rundfunkempfang auf Kamelhöcker. Die Wüstenwanderer, die auf den Kamelen durch die unendlichen Sandweiten ziehen, brauchen sich jetzt nicht mehr über Langeweile zu beklagen: Der Rundfunk berichtet sie mitten in der unheimlichen Einöde mit den neuesten Nachrichten und allerlei Unterhaltung. Ein mohammedanischer Gelehrter, der kürzlich von einer langen Reise durch die abgelegenen Gegenden Arabiens nach Aden zurückkehrte, überbrachte seine Freunde dadurch, daß er über alle Ereignisse während seiner Abwesenheit auf dem Laufenden war. Als man ihn fragte, wodurch er so gut unterrichtet sei, erwiderte er: „Natürlich durch den Rundfunk“. Er erzählte dem weiter, daß die Beduinen der arabischen Wüste nicht nur Empfangsapparate an den Trümmern aufgestellt haben, an denen ihre gewöhnlichen Kaffeeplätze liegen, sondern daß viele von ihnen Rundfunkgeräte auf den Höckern der Kamel anbracht haben, so daß sie während ihrer Fahrten auf dem „Schiff der Wüste“ die Rundfunkprogramme der nächstgelegenen Sender hören können.



# Total-Ausverkauf

wegen vollständiger  
Geschäftsauflösung

## Restlose Räumung

Unsere Riesenlager  
bieten eine Riesenauswahl  
in guten Herren-Mänteln, -Anzügen,  
Burschen- und Knaben-Konfektion,  
Herren-Stoffen, Herren-Artikeln und  
Berufskleidung

Zum Aussuchen  
für einen Bruchteil des Wertes:  
Herren-Winter-Ulster 8.- 9.- 10.- 12.- 16.- 24.-  
Herren-Anzüge 9.- 10.- 12.- 15.- 18.- 22.-  
Konfirmanden-Anzüge 9.- 10.- 12.- 16.- 19.- 24.-  
Prüfungs-Anzüge 7.- 8.- 9.- 10.- 12.- 15.-

# Heinrich Casper

Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung  
Der Total-Ausverkauf findet nur Breiter Weg 40 statt



**Billige Seefische** solange der Vorrat reicht . . . . . Pfund 18,-  
**Fisch-Filet** ohne Haut und Gräten . . . . . Pfund 28,-  
**Otto Schulz**  
Halbersädter Str. 110 Breiter Weg 230  
Fernsprecher 41970

**4000 Hosen**  
und noch vieles mehr  
erwarten Sie jetzt zu bedeutend billigen Preisen.  
**Moritz Preßler jun.**, nur Buttorgasse 6/7,  
am Alten Markt.

**Aus Heeresbeständen u. a.**  
Militär-Pulswärmer u. Ohrenschützer 0.15  
Militär-Handschuhe 0.95 0.50  
Militär-Hemden und Unterhosen je 0.75  
Militär-Arbeitsjacke statt 7.85 nur 4.90  
Sämtliche Arbeitskleidung im Preise herabgesetzt  
Holzpantinen alle Größen . . . . . 0.95  
Alles ohne Ausnahme billiger.  
**Siegmond Schwarz**  
G. m. b. H.  
Filiale Magdeburg Jakobstraße 37.

**Leit. Schwester**  
für Genesungsheim im  
Park 1. April gesucht.  
**AOR. Magdeburg.**  
**2-3 Zimm. Wohn.**  
mit Küche, in der Neuen  
Neustadt vor bald oder  
später v. bringend vor-  
genommenen Wohnungs-  
änderung gesucht. Evtl.  
Abhand. d. d. d. d. d. d.  
an **Heinrich Casper**,  
Konferenzfabrik  
Magdeburg-Neustadt

**Wesentliche Sitzung**  
der Stadtverordneten-Versammlung  
Genthin am Donnerstag, 8. März 1932,  
18 Uhr, im Rathaus Genthin.  
Tagesordnung:  
1. Genehmigung zur Neuerpachtung des  
Städtischen Schützenhauses.  
2. Urdmatische Vorlage des Magistrats be-  
treffend die Veräußerung einer Buchungs-  
maschine (Anhebung des Beschlusses vom 28. 1. d. J.  
betreffend die Rückgabe der Buchungs-  
maschine und Einrichtung von zwei Beamtenteilen zwecks Ver-  
mehrung des Personalis in der Kammereinfahrt).  
3. Genehmigung der Ueberreichung eu-  
ropäischer Schirmen des Haushaltungs-  
planes der Kammereinfahrt für 1931 unter Wegfall des  
Stadtpartanzuschusses.  
4. Vorlage des Magistrats betr. die Herab-  
setzung der Tilgungsrate für die im Jahre 1930  
aufgenommene Fehltragsanleihe.  
5. Vorlage des Magistrats betr. die Ein-  
führung eines neuen Stadtwappens.  
6. Zustimmung zur Festsetzung des Flucht-  
linien- und Bebauungsplanes Nr. 8 über das  
Gelände des Rierergutsbesizers von Riechel  
zwischen der Jerchowener Chaussee und dem Lehm-  
weg.  
7. Zustimmung zur Festsetzung des Flucht-  
linien- und Bebauungsplanes Nr. 1 über das  
Gelände zwischen der Jerchowener Chaussee  
und dem Lehmweg.  
8. Genehmigung des Ortsstatuts betr. die  
Umlegung von Grundstücken (Verzicht des  
Rechtsanwärters).  
Genthin, den 27. Februar 1932.  
Der Stadtverordneten-Vorsitzer,  
Dr. Haupt.

**Von der Reise zurück**  
**Dr. R. Kempfe**  
Alter Markt 23

**Bekanntmachung.**  
Am Dienstag, dem 1. März 1932, von 12  
bis 11 Uhr, finden in der Zimmer  
Nr. 27, der Friedrichs-Allee, folgende  
Verhandlungen statt:  
a) die Wohnungszahlungen an die Empfänger  
der Abgaben der Abgaben.  
b) die Wohnungszahlungen an die vom Jugendamt  
betreuten Pflegekinder.  
Wir erziehen die jugendlichen Zeilen  
möglichst in der häuslichen Atmosphäre an  
gleichem Tage nicht berücksichtigt werden.  
Genthin, den 27. Februar 1932.  
Der Magistrat, Sachverwalter,  
Dr. Siebert.

**Bekanntmachung.**  
Auf Grund der Sonderverordnung  
vom 21. Januar 1931 (Reichsgesetzblatt Seite 6)  
finden am 1. März 1932 im Deutschen Reich  
eine Schenkung statt. Gleichzeitige werden  
die in der Provinz von Dezember 1931 sowie im  
Jahre und Dezember 1932 geborenen Kinder  
gelebt.  
Der verstorbenen die Angaben unterläßt, kann  
mit Wohnung oder Wohnort bestrafte werden.  
Genthin, den 27. Februar 1932.  
Der Magistrat, Dr. Haupt.

**Statt Karten.**  
Für die vielen Freunde herzlich willkommen und  
überaus schmerzlichen Abschiedes bei der Beisetzung  
unserer lieben Schwesterchen fürchten wir allen Be-  
wundern können und Bekannten nur mit diesem Be-  
wundern möglich sein. Einmalen Paul Herr  
Köcher für die in zu sagen geliebten unsterblichen  
Sonne steht für die in und Bekannten für die  
die, Gentes und Lebensmutter für die und den Be-  
wundern des besten Augenblicke ist.  
Magdeburg-Neustadt, den 27. Februar 1932.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Katharine Köcher.**

**Bekanntmachung.**  
Bekanntmachung der Erwerbslosenzahl durch  
Anmeldung.  
Derabend der Reichsarbeitsgemein-  
schaft für Arbeitsbeschaffung.  
In demselben noch ein Industriekont, der  
seine Arbeiter ernähren kann?  
Oder muß der Arbeiter zur eigenen Scholle  
zurück? Hierüber spricht am Montag, dem  
8. Februar 1932, abends 8.30 Uhr  
Dr. jur. von Gadow (Nichtersleben)  
im Saale des Rathhauses Genthin. In  
dem Vortrag wird der Weg zur Biedergerung  
unserer Volksgenossen dargestellt.  
Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Arbeits-  
beschaffung, die, abends von allen Parteimit-  
gliedern, alle an diesem Biedergerung interessierten  
Kreise willkommen sind, in Ausgangspunkt  
dieses Tages.  
Ein Gedankenaustausch in dieser Richtung  
ist zwischen mehreren mittelständigen Städten,  
in denen auch Genthin gehört, seit langem  
angebahnt mit dem Ziel, durch Förderung  
einer oder ähnlicher Biedergerungen die ständig  
wachsenden Soziallasten der Städte zu ver-  
mindern. Der Magistrat erachtet es als seine  
Pflicht, die Bürgerstadt Genthin auf diesen  
Biedergerungen aufmerksam zu machen  
und die Hilfe anzubieten, den Vortrag an-  
zureden und zu ihm Stellung nehmen zu wollen.  
Genthin, den 27. Februar 1932.  
Der Magistrat, Dr. Haupt.

**Bekanntmachung.**  
Sicherheitspolizeiliche Anordnung.  
Unter dem Namensbestand des Herrn  
Genthin, den 27. Februar 1932.  
Der Magistrat, Dr. Haupt.

**Zemlin & Co.**  
Rote-Kreuz-Straße 38  
nahe d. Katharinenkirche  
Fernruf-Nr. 24 456  
empfehlen sich für  
**Strassen-  
Gäss-  
Fassad-  
Verputz-  
Leppich-  
Parkett-  
Lokal-**  
R  
Lageziel-Vertilgung  
durch Gift, Bazillen  
und Verunreinigung

**10% Rabatt**  
in Marken auf  
**Konserven**  
**Kompott-Früchte**  
**Vereins-Kaffee**  
**Verlängert bis Mittwoch!**  
**Gemüse-Konserven**  
Unsere Gemüse Konserven zeichnen sich  
durch Güte und stramme Packung  
aus. — Nicht alle Sorten sind in jeder  
Verkaufsstelle vorhanden.

Junge Schnittbohnen	48	33	Pfg.
Junge Bohnen	50	—	Pfg.
Junge Schnittbohnen I	60	—	Pfg.
Junge Bohnen I	60	—	Pfg.
Feinste Stangenschnittbohnen	75	45	Pfg.
Feinste Stangenschnittbohnen	78	46	Pfg.
Wachsbohnen	60	—	Pfg.
Junge Wachsbohnen I	75	—	Pfg.
Stangen-Wachsbohnen	90	—	Pfg.
Peri-Bohnen I	80	48	Pfg.
Stangen-Peri-Bohnen	95	—	Pfg.
Junge Erbsen	70	—	Pfg.
Junge Erbsen mittelfein	80	—	Pfg.
Junge Erbsen fein	115	—	Pfg.
Junge Erbsen sehr fein	135	—	Pfg.
Kaiserschoten	155	—	Pfg.
Junge Erbsen mit Karotten	40	—	Pfg.
Junge Erbsen, fein, m. Karott.	115	—	Pfg.
Magdeburger Allerlei	42	—	Pfg.
Gem. Gemüse mittelfein	105	60	Pfg.
Gem. Gemüse fein	150	80	Pfg.
Gem. Gemüse sehr fein	170	90	Pfg.
Karotten geschnitten	38	26	Pfg.
Junge kleine Karotten	75	45	Pfg.
Junge extra kleine Karotten	90	—	Pfg.
Spinat	55	—	Pfg.
Spinat I dick eingekocht	65	—	Pfg.
Spargelköpfe grün, mittelst.	210	—	Pfg.
Brechspargel extra stark	150	80	Pfg.
Brechspargel stark	140	—	Pfg.
Brechspargel mittelstark	115	—	Pfg.
Brechspargel dünn	90	—	Pfg.
Brechspargel ohne Köpfe	95	55	Pfg.

in 1 1/2 Kilo-Dosen  
Junge Schnittbohnen . . . . . 75 Pfg.  
Junge Bohnen I . . . . . 90 Pfg.  
Junge Erbsen mittelfein . . . . . 115 Pfg.  
Junge Erbsen mittelfein, m. Karott. . . . . 115 Pfg.  
Spinat . . . . . 75 Pfg.  
Spinat I dick eingekocht . . . . . 90 Pfg.

**Konserven verbilligen den Haushalt!**  
**Konserven entlasten die Hausfrau!**  
**Kompott-Früchte**  
Prachtvolle Qualität und sooo preiswert!  
1/2 Dose 1/2 Dose

Apfelmos delikat	55	—	Pfg.
Apfelmos extra	78	46	Pfg.
Vorzüglich	62	—	Pfg.
Hochfein	85	50	Pfg.
Stachelbeeren	85	—	Pfg.
Heidelbeeren	85	—	Pfg.
Reineclauden	100	—	Pfg.
Kirschen rot, mit Stein	98	—	Pfg.
Erdbeeren	125	70	Pfg.
Ananas I	135	—	Pfg.
Ananas extra	160	85	Pfg.

**Verlängert bis Mittwoch!**  
**Vereins-Kaffee**  
der vorzügliche Trank!  
Kränzchen . . . 1/4 Pfd. nur 100 Pfg.  
Vorzüglich . . . 1/4 Pfd. nur 90 Pfg.  
Hochfein . . . 1/4 Pfd. nur 80 Pfg.  
Extra . . . 1/4 Pfd. nur 73 Pfg.  
Fein . . . 1/4 Pfd. nur 65 Pfg.  
Die kleine Bohne . . . 1/4 Pfd. nur 55 Pfg.

**10% Rabatt in Marken**  
**Verlängert bis Mittwoch!**  
**Waren-Verein**  
Die Wirtschaftsnot  
ist jetzt behoben!  
We-Vau wird jede  
Hausfrau loben!



Erleichterte  
Zahlungsbedingungen  
Transport mit eigenem  
Kraftwagen

**Nachruf.**  
Am Sonntag, dem 28. Februar, nachmittags 1.45 Uhr,  
entschied sich nach langem, schwerem, mit großer Geduld  
ertragenem Leiden, mein lieber Mann, unser guter, uner-  
gänzlicher Vater, Schwiegervater und Großvater, der  
Landarbeiter  
**Karl Pefjel**  
zwei Tage vor seinem 71. Geburtstag.  
Weißendort, den 28. Februar 1932.  
In tiefer Trauer  
**Auguste Pefjel geb. Thewissen und Kinder.**  
Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 1. März,  
nachmittags 3 Uhr, statt.  
Sehr einfach war sein Leben, er dachte nie an Ruh,  
Nur für die Seinen zu leben, hielt er für Recht u. Pflicht.

Am Sonnabend, dem 27. Februar d. J.  
verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unsere  
langjährige Angestellte, Fräulein  
**Ilse Herrmann**  
Wir verlieren mit ihr eine treue, sorgsam-  
freundliche Mitarbeiterin unseres Hauses, die  
unsere Interessen jederzeit mit großem Fleiß  
und feinem Verständnis wahrgenommen hat.  
Ihr Andenken werden wir in Ehren halten.  
Magdeburg, den 29. Februar 1932.  
**Warenhaus Gebr. Barasch.**

Hier bewegt betrachten wir die Trauer-  
beweinung von dem Ableben unserer Kollegin,  
Fräulein  
**Ilse Herrmann**  
Ein jahrelanges Geschäft mit der Verstorbenen  
in der Mitte ihrer Jahre aus unserer Mitte.  
Ihre lebensdienliche, sorgsam-freundliche Art  
wird uns unergänzlich bleiben. Ihre ihrem  
Andenken!  
**Die Angestellten der Firma**  
**Warenhaus Gebr. Barasch**

**Der Gipfel der Preiswürdigkeit**  
ist erreicht!  
**gute Möbel**  
zu solchen Preisen  
kann kaum  
nur Mergens zeigen

<b>Schlafzimmer</b> in jeder gewöhnlichen Größe, kompakt, Nr. 368- 398, 425, 458, 568, 628, bis 1108-	<b>Speisezimmer</b> einige Eiche und Nuss- baum Nr. 445, 490, 538- 588, 658, bis 1108-	<b>Herren- und Wohnzimmer</b> Eiche und Nussbaum Nr. 388, 428, 455- 528, 575, bis 958-	<b>Rüchen</b> nur Eingang neuester Modelle 148, 158, 165, 180- 198, 218, bis 350-
---	--	---	---

**Möbel-Jürgen**  
Kreuzgangstr. 1  
Eing. vor Domplatz, Altes Zeughaus